

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter [www.kahal.de](http://www.kahal.de) veröffentlicht.  
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: [Info@Kahal.De](mailto:Info@Kahal.De)

**Autor:** Theodor Böhmerle

**Thema:** Die Frauenfrage im Lichte der Bibel

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. - Laß mich nicht abirren von deinen Geboten! Ps. 119,105,10

## Die grundlegende Bedeutung der Frauenfrage

Die Frauenfrage ist einer der großen Anfangsfragen der Menschheit, eine der Grundfragen des Zeitlichkeitsverlaufes und eine der entscheidenden Endzeitfragen, an denen sich die Geschichte der Erde vollendet. Gleichwie das Hervortreten des jüdischen Volkes für alle an der Bibel orientierten Gläubigen ein Hauptzeichen des anbrechenden Endes dieser gegenwärtigen Weltzeit ist, so auch das Hervortreten und Heraustreten der Frau. An der Frauenfrage hat das Geschick dieser Erde schon einmal eine entscheidende Wendung genommen, und zwar wegen der widergöttlichen Lösung derselben, eine zum schrecklichen Gerichtsfluch aufschlagende Wendung, an der wir heute noch tragen und leiden. Wir denken dabei nicht so sehr an die Verführung der Frau durch die Schlange - das war nur die Folge der falschen Lösung der Frauenfrage - , wir gedenken vielmehr der unheilvollen Stunde, in der Adam, anstatt das weibliche Prinzip in sich zu tragen, es neben sich haben wollte (1. Mose 2, 18-25). Wir werden davon weiter unten noch des näheren reden. Das war eine falsche, widergöttliche Lösung der Frauenfrage, und durch sie ist der ganze unheilvolle Strom des Sünden- und Fluchverderbens über die Menschheit heraufgeführt worden. So wird der Sünde Vollendung und damit die Gerichtsvollendung dieses gegenwärtigen Gottesäons wesentlich mit heraufgeführt durch die falsche Lösung der Frauenfrage, wie sie sich in den antichristlichen und falschprophetischen Kreisen der gegenwärtigen Kulturwelt vollzieht. Die ganze Entwicklung der Menschheitsgeschichte ist ja gar nichts anderes als ein immer großartiger sich entfaltendes Auswirken und Auswachsen der am Anfang liegenden Grundfragen. Am Anfang des Menschengeschlechtes, wie ihn das erste Buch Mose schildert, liegen samenartig alle Keime, welche im Lauf der Geschichte dieser Erde zur Reife kommen. Darum heißt nach der Schrift das Ende dieser Zeiten auch eine ERNTE. Darum kann auch der Prediger Salomo mit Recht sagen: "...nichts Neues unter der Sonne." Kernmäßig und wesensmäßig geschieht nichts Neues, es ist alles nur weiteres Auswachsen des ursprünglichen Kerns und Wesens. Zwei Linien sind es dabei hauptsächlich, die immer vollendeter sich entfalten: Die S ü n d e n - u n d F l u c h l i n i e oder, wie Paulus sagt: "Das Gesetz der Sünde und des Todes" - und die O f f e n b a h r u n g s - u n d R e t t u n g s l i n i e oder, wie Paulus sagt: "Das Gesetz des Geistes, der da lebendig mach in Christo Jesu" (Römer 8,2). Bei beiden Linien spielt die Frau eine grundlegende Rolle, und bei der Fluchlinie ist die falsche Lösung der Frauenfrage geradezu das Ausschlaggebende gewesen und wird es darum auch bei der Vollendung derselben sein. Alles Ende ist ja nur vervielfachter Anfang. Wer anfängt mit Weizensäen, hat am Ende vervielfachten Weizen; wer anhebt mit Kartoffelsetzen, hat am Ende vermehrte Kartoffeln. Dies Grundgesetz der Natur gilt auch auf dem Geistesboden. Was mit Frauenfrage anfing, hört mit vermehrter Frauenfrage auf. Das ist die gewaltige, gar nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung der Frauenfrage in unseren Tagen. Der Feind, die alte Schlange - Satan - weiß es wohl, daß hier der Hauptpunkt liegt, durch welchen er sein Finsternisreich auf Erden zur Vollendung führen will und führen wird. er muß es ja wissen, ist er doch letztlich auch der Urheber der falschen Lösung der Frauenfrage und der Verführung des Menschen dort in 1. Mose 2 und 3 gewesen. Aber eben, weil er es nur zu gut weiß, daß hier der Grundpunkt liegt, darum führt der die Menschheit über die neuesten Entfaltungen der Frauenfrage wie im Sturm hinweg, er überrumpelt sie gewissermaßen und tut so, als ob die neueste Weiterführung der Frauenfrage etwas ganz Nebensächliches wäre. Das ist seine List und sein Betrug. Sind wir nicht von der neuesten Entwicklung der Stellung der Frau in der Welt, in Staat und Kirche einfach überrumpelt worden? Wie ein Hui ging das, daß die Frau in Staat und Kirche gleichberechtigt neben den Mann gestellt wurde. Das mußte nun auf einmal so sein. Von etwas anderem war fast gar keine Rede mehr. Gegenteilige

Meinungen, selbst wenn sie auf die Bibel sich gründeten, wurden fast verächtlich abgetan. Die Herausholung der Frau war einfach Zeitpostulat, Forderung der Stunde; wer sich dem widersetzte, und wäre es mit Gottes Wort, der verstand den Zeitgeist nicht. Wer jene ersten Berichte der Bibel aufmerksam ließt (q. Mose 2 u. 3), merkt wohl, daß auch dort eine Überrumpelung von seiten Satans in der Frauenfrage stattfand; so ist es genau jetzt wieder am Ende der Tage. Die übergroße Mehrheit der Frauen hat nicht von ferne an eine solche Neustellung der Frauenwelt gedacht, wie sie die Gegenwart gebracht hat, und hat sie noch weniger gewollt. Alle Ehrlichen und Aufrichtigen werden zustimmen, wenn wir sagen, der Masse der Frauenwelt sind die neuen Frauenrechte aufgedrängt worden, sie ist geradezu damit überrumpelt worden, und vielfach mußte sie zum Gebrauch dieser neuen Rechte fast genötigt werden. Da stehen wir doch deutlich das alte Ränkespiel des Feindes, der gerade in dieser Grundfrage der Frauenstellung die Leute nicht zur Besinnung kommen lassen wollte. Die Sache war auf einmal da und, war sie einmal da und das eine oder andere Mal getan, dann war's Gewohnheit, und die neue Frucht konnte wachsen. Wäre Satan hier nicht gewissermaßen mit Überrumpelung, nach uraltem Muster, vorgegangen, so hätte es jedenfalls von den verschiedensten Seiten her die allerschärfsten Widerstände gegeben. Gotteskinder dürfen sich aber nicht überrumpeln lassen, sie sollen prüfen und nachdenken an Hand der Schrift; und wenn auch bei ihnen die Überrumpelung im Augenblick gelungen ist, so sollen sie umkehren. Nach der Schrift können wir nicht anders, als die Frauenfrage für eine Frage allererster Ordnung, ja für eine Grundfrage der Welt zu erklären, an deren Lösung sich die Geschicke der Welt zielmäßig vollenden.

#### Die grundlegende Bedeutung der modernen Lösung der Frauenfrage

Da? nun in der Lösung der Frauenfrage, welche die Gemüter in mannigfacher Hinsicht ja schon vorher bewegte, in den Tagen der Revolution (1918/19) ein, wir glauben fast, auch die Träger der Revolutionsbewegung selbst in erstaunen setzender Fortschritt geschehen ist, das weiß jedermann. Mit einem Schlag ist die gesamte Frauenwelt bis hin zum zwanzigjährigen Mädchen in allen öffentlichen und staatlichen Dingen völlig gleichberechtigt n e b e n den Mann gestellt worden. Die Frau und das Mädchen sind gewissermaßen herausgezerrt und herausgerissen worden auf einen ganz neuen Boden. Und das Merkwürdige ist, daß die evangelische Kirche, wenn auch mit der Beschränkung aufs 25. Lebensjahr, auch in Kirchlichen Dingen den Staat völlig kopiert und der Frauenwelt dieselben Rechte wie dem Mann in der Hinsicht gegeben hat. Das sind gewaltige Wandlungen, die sich hier vollzogen haben, deren weittragende und tiefgreifende Folgen wir noch gar nicht ermessen können. Die neue Linie ist jetzt begonnen, ihr Verlauf und ihre Auswirkung wird eine riesige sein. Für den ersten Augenblick scheint das natürlich nicht so - es geht alles wachstümlig in der Welt -, aber das Auswachsen der Linie wird sich schnell vollziehen und - wie wir vom biblischen Boden aus glauben und hernach zeigen werden - zum furchtbaren Verderben. Es ist nach unseren biblischen Begriffen hier die Linie eingeschlagen, welche zur Vollendung und Ausreifung des Gesetzes der Sünde und des Todes führt.

Es ist ja freilich, wir wissen es wohl, die Frau auch in den der Revolution vorausgehenden Jahrzehnten schon in vielen Stücken neben den Mann gerückt worden, und zwar nicht nur auf dem wirtschaftlichen und Sozialen Gebiet, sondern auch auf dem des Glaubens, sonderlich dem der Inneren Mission. Die großen Umwälzungen auf dem kulturellen Gebiet nach der Seite der Erfindungen und ihrer Anwendung, wie nach der Seite der sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Folgen hin, haben viele Frauen gezwungen, auf der Bühne des Lebenskampfes auch öffentlich aufzutreten. Das ist ohne Zweifel die schwerste und lastendste Seite der Frauenfrage: die Nötigung der Verhältnisse und sozialen Neugestaltungen zu Schritten, welche biblisch als falsch angesehen werden müssen. Hier tritt schon das immer mehr sich offenbarende Kreuz der Kinder Gottes heraus. Die Gesamtabwendung der Menschheit von den göttlichen Grundlinien, die ganze widergöttliche Einstellung der kulturellen Entwicklungen schaffen eben je länger, je mehr Verhältnisse antichristlichen Charakters mit furchtbarem Zwang für den einzelnen. Vielleicht haben die Gläubigen hier schon lange nicht genug gewacht auf ihren allereigensten Gebieten, sondern haben sich von den durch den Zeitgeist geschaffenen antichristlichen Notwendigkeiten treiben lassen. Die Gläubigen dürfen aber eigentlich nie, weder im großen noch im einzelnen, die von Verhältnissen und Umständen Getriebenen sein, vielmehr in der Kraft ihres weltüberwindenen Glaubens die T r e i b e n e n ; nie die Sklaven, sondern die Freien. Hier ist schon lange vor der Revolution ein Schlafgeist auf uns gläubige gefallen, so daß wir vieles nicht mehr durchschaut

und vieles falsch beurteilt haben, sonderlich auf dem Gebiet der Stellung der Frau, ja daß wir selbst in manchen Stücken schon falsche Bahnen gewandelt sind (inwiefern, davon weiter unten Näheres!). Wir müssen ja leider bekennen, daß wir nicht nur auf diesem Zentralgebiet der Frauenfrage einem Schlafgeist verfallen waren, sondern auch auf vielen anderen Gebieten, so zum Beispiel auf dem nationalen. Den meisten von uns fehlte der wahre Tiefblick, welcher die Katastrophe vorausgesehen hätte. Dadurch wurde erst die Überrumpelung möglich, und die gewaltige Neuordnung fand keinen Widerstand. Und so stehen wir jetzt vor der gewaltigsten Tatsache, welche die Weltgeschichte seit Jahrtausenden zu verzeichnen hat: vor der völligen gleichberechtigten **Nebeneinanderstellung** von Mann und Frau. Seit 1. Mose 2 hat die Welt das nicht mehr erlebt. Dort ist auch Mann und Frau nebeneinandergestellt worden - und welcher Fluch kam daraus (siehe 1. Mose 3)! Und jetzt ist's wieder und neu geschehen, aber in einem viel umfassenderen, immer mehr weltweit werdenden Umfang - welchen Fluch wird das gebären! Vor diese neue Lösung hat uns die Gegenwart gestellt.

Sag an, ist dir die ganze Größe der Bedeutung auch schon aufgegangen, oder bist du eben nur so mitgelaufen als ein Geschobener? Das sollte ferne sein von Christenleuten! Ober hat für dich dir neue Lösung der Frauenfrage dadurch ein annehmbares Gesicht bekommen, daß die Kirche doch auch mitgegangen ist? Da sage ich dir, du hast dich nicht an der Kirche, auch an kirchlichen Vereinen und Verbänden, auch nicht an sonst christlichen Persönlichkeiten, sondern **allein an der Bibel** zu orientieren. Dieser evangelische Hauptgrundsatz wird viel zu wenig beachtet unter uns. Dann möchte ich dich nur noch auf eine merkwürdige Tatsache aufmerksam machen. Sieh, die katholische Kirche hat zwar auf staatlichem Gebiet diese Gleichstellung der Frau **neben** den Mann mitgemacht, weil sie ganz genau weiß, daß es ihr großer Vorteil ist. Sie hat ihre Leute jederzeit in der Hand. Auf kirchlichem Gebiet aber findest du nichts dergleichen, da behielt sie ihren alten Autoritätsstandpunkt, da hat die Frau nicht diese Stellung. Das ist natürlich nicht einheitlich gehandelt - sie handelt eben immer noch dem Gesichtspunkt der Macht. Aber ein Zeichen ist's, daß sie nur aus selbstlicher Politik der revolutionären Lösung der Frauenfrage zugestimmt hat, innerlich behielt sie ihren alten Standpunkt. Die evangelische Kirche aber hat nicht schnell genug die revolutionäre Lösung der Frauenfrage auf dem Gebiet der Weltmacht aufs Gebiet der Kirche übertragen können. Das gibt doch zu denken. Doch dies nebenbei. Hauptsache ist: wir stehen in unseren Tagen vor der gewaltigsten Neulösung der Frauenfrage, welche seit Jahrtausenden geschehen ist. Das deutet auf einen hochbedeutsamen Wendepunkt im Weltgeschehen - nach unserer Überzeugung auf einen Wendepunkt zum Ziele - hin, und da ist ernsteste, biblische Prüfung vonnöten.

### Der eigentliche Kern der Frauenfrage

Wir haben in unserer bisherigen Darlegung von der Bedeutung der Frauenfrage überhaupt und von der Bedeutung der gegenwärtigen Stunde für die Lösung der Frauenfrage, in welcher die Lösung des Weltenrätsels mit inbegriffen ist, schon angedeutet, worin für uns die Frauenfrage besteht.

Nach der Heiligen Schrift besteht die Frauenfrage nicht darin, ob der Mann oder die Frau das höhere Prinzip sei, ob eines minderwertiger oder hochwertiger sei als das andere. Nach der Heiligen Schrift ist das männliche und das weibliche Prinzip **völlig gleichwertig**. Beide sind ewige, göttliche Urprinzipien, jedes mit wunderbarer Eigenart ausgestattet, jedes zu einem großen, gewaltigen Dienst bestimmt. Keines kann ohne das andere bestehen - sie stehen miteinander, oder sie fallen miteinander. Die eigentümlichen Gaben eines jeden sind völlig gleich wichtig, gleich groß und gleich bedeutend für die Welt. Die Welt kann weder ohne das männliche noch ohne das weibliche Prinzip ihren Gang gehen und zum Ziele kommen, sie braucht beide gleicherweise. Gerade der biblischen Lösung der Frauenfrage, wie wir sie weiter unten darzulegen versuchen wollen, haftet aus Unkenntnis oft der Vorwurf an, als hielten die Schrift und ihre Vertreter die Frau für nicht gleichberechtigt oder gar für minderwertig. Das ist von vornherein auszuschließen. Ist etwa ein Veilchen minderwertiger als eine Rose, weil die Rose mehr ins Auge fällt und mehr nach außen wirkt, während das Veilchen mehr im Verborgenen blüht und intimen Reiz hat? Beide sind vollwertige Geschöpfe Gottes; beide haben, jedes an seinem Teil, eigenartige Gaben und Aufgaben im Schöpfungsganzen; beide erfreuen und erquicken, ein jedes durch seinen Reiz. Nur **eines** darfst du nicht tun, du darfst Veilchen nicht auf Hochstämmen ziehen, sonst wären es einfach nicht mehr Veilchen; und du darfst Rosen nicht ins feuchte Wiesengras und an den nassen Bachrand pflanzen, hinein in den Schatten der

Gräser, denn dort verfaulen sie. Genauso ist es mit der Frauenfrage. Es geht nicht um die Frage, ob das Männliche oder das Weibliche größer oder kleiner, mehr wert oder weniger wert sei, sondern es geht um die Frage an welcher Stelle allein sie recht wachsen und gedeihen, an welchem Platz allein sie ihre eigentümliche Herrlichkeit entfalten, ihre Gaben und Kräfte zum Segen des Ganzen darreichen können. Von der Schrift aus betrachtet ist die Frauenfrage ganz einfach die Frage nach dem Platz des Mannes und nach dem Platz der Frau im Schöpfungsganzen, von welchem aus sie die ihren Gaben entsprechenden Aufgaben zum Segen des Ganzen auswirken können. Es ist ein Gesetz Gottes, das durch alle Reiche geht - durch Naturreich und Geistesreich -, daß alles nur an seinem gottgegebenen und dem seinen Gaben entsprechenden Platze glücklich, gesegnet und segnend sein kann. Nehmt den Fisch aus dem Wasser, so stirbt er; tut den Vogel unter dem Himmel unters Wasser, so stirbt er auch. Tut den Mann an den falschen Platz, so ist Sterben, Zersetzung die Folge; tut die Frau an den falschen Platz, so ist Sterben, Zersetzung die Folge. Und weil das männliche und das weibliche Prinzip unbedingt aufeinander angewiesen sind, so verderben sie sich auch e i n a n d e r, wenn eines oder das andere am falschen Platze steht. Das ist die Frage, die wir zu prüfen haben und die der innerste Kern der Frauenfrage ist, aus welchem heraus sich dann alles löst: Wo ist der Platz des Mannes, wo ist der Platz der Frau in ihrem Verhältnis zueinander und zum Schöpfungsganzen und damit zur rechten Durchführung ihrer gemeinsamen und ihrer Einzelaufgabe? All die vielen Einzelfragen, welche in der Frauenfrage beschlossen liegen - ihre berufliche, wirtschaftliche und soziale Seite - erhalten ihr Licht von der Lösung der Grundfrage aus: Wo ist der rechte Platz des Mannes, wo der der Frau? Diese Frage wollen wir uns nun von der Bibel lösen lassen.

## Frauenfrage und Bibel

Aber - ist denn die Bibel für die Lösung der Frauenfrage das zuständige Buch? Hat es die Bibel nicht mit rein religiösen Dogmen zu tun? Ist sie nicht das Buch vom Verhältnis Gottes zum Menschen und vom Verhältnis des Menschen zu Gott? Ist sie nicht das Buch des geoffenbarten Gottesrates? Ist die Bibel nicht die Löserin der Ewigkeitsfragen? Die Frauenfrage ist doch eine rein irdische, eine Diesseitsfrage; wird sie nicht vom freien, denkenden Ermessen des Menschen gelöst? Und wie kann die Bibel uns heute im 20 (21!) Jahrhundert die Frauenfrage lösen unter so ganz anderen Verhältnissen und Zuständen, als sie vor anderthalb Jahrtausenden und mehr waren? Und nimmt die Bibel nicht selbst die allerverschiedensten Standpunkte in dieser Frage ein bei ihrem Jahrtausende umfassenden Inhalt - im Alten und im Neuen Testament?

Freilich ist die Bibel das Ewigkeitsbuch, das Offenbarungsbuch Gottes; freilich ist ihr Haupt- und Grundkern Gottes Verhältnis zur Welt und das Verhältnis der Welt und des Menschen zu Gott. Aber die Regelung dieses Grundverhältnisses regelt eben alle Verhältnisse mit. Die Religion, der Glaube ist die große elektrische Zentrale des Menschen, von wo aus die Lichtstrahlen in alle, auch die schlichtesten irdischen Dinge hineingehen. Wo das innerste Verhältnis des Menschen zu Gott geordnet ist, da heißt es: "Siehe, Ich mache a l l e s neu!" Darum greift die Heilige Schrift in alles hinein und hat für alles die Ewigkeitsrichtlinien. Alle dinge, auch die äußerlichsten, müssen, wenn anders sie gesegnet sein sollen, von ewigen, göttlichen Richtlinien regiert werden. So hat erst recht eine solche Kern- und Sternfrage, wie die Frauenfrage, ihre eignen Gesetze. Und diese offenbart die Heilige Schrift. Dazu ist die Frage nach der Stellung von Mann und Frau gar keine solche Diesseitsfrage, wie man meint, sondern eine richtige Ewigkeitsfrage. Der Mensch ist doch Haupt und Herr der ganzen Schöpfung; er ist der gewaltigste Träger des Gottesrates unter aller Kreatur, wie sollte seine Stellung und sein Platz nicht Sache besonderer Offenbarung Gottes sein? Der Gott, der kraft Seiner Naturgesetze dem Menschen seinen geordneten Platz im Reigen der Blumen gegeben hat, der jedem Tier seine eigene Ordnung wies, der hat auch den Menschen Platz und Ordnung bestimmt, innerhalb derer sie ihre Aufgabe allein göttlich gesegnet vollführen können. Und diesen Platz und diese Ordnung offenbart uns die Bibel. Sie, die unser Größtes ordnet, unsere Rettung und unser Heil uns gibt, sie ordnet auch das Kleinste in gleicher göttlicher, ewiger Wahrheit. Und wir werden sehen, wenn wir nachher in die Bibel hineingehen und ihre Linien über die Frauenfrage aufsuchen, daß sie durch die Jahrtausende hindurch eine Linie hat und ein göttliches Grundgesetz für Mann und Frau, nur eben nach dem Wachstum der ganzen Offenbarung in wachstümlicher Weise weiterschreitend. Da ist kein Unterschied oder gar Gegensatz zwischen Altem und Neuem Bund, sondern eine herrliche Einheitslinie, aufsteigend vom Keim zur Frucht.

Man hat vielfach lebte gläubige Leute in diesen Tagen des mächtigen Revolutionssprungs in der Frauenfrage damit zum Schweigen gebracht, daß man sagte: Was Paulus und die Apostel zur Frauenstellung sagen, ist nicht als göttliche Offenbarung, sondern als menschliche Meinung zu werten; wir aber müssen uns heutzutage wieder eine eigene Meinung bilden. Das ist nicht nur ein falscher, sondern auch ein sehr gefährlicher Weg, der hier beschritten wird. Wenn Paulus in dieser so überaus wichtigen Frage nur Privatmeinungen vertritt, könnte man dann nicht von allerlei anderen seiner Aussprüche dasselbe sagen? Wo können wir dann mit der Autorität der Bibel hin? Dann könnte einer kommen und sagen: Was Paulus von der Sünde, von der Schuld, vom Zorn Gottes, vom Blute Christi usw. bezeugte, daß sind auch nur Privat- und Zeitmeinungen. Und solche Worte sind auch schon gefallen. von wo an sollen wir dann sagen: "Bis hierher und nicht weiter"?

Wir werden in unserer biblischen Darlegung die wunderbare, durch die Jahrtausende laufende, herrlich sich entfaltende Gottesratsrichtlinie über die Frauenfrage herausstellen, dann wird es sich für jeden Gläubigen von selbst ergeben, ob hier Zeitmeinungen oder Ewigkeitsoffenbarungen vorliegen. Wohl haben sich in den Jahrtausenden Zeiten und Verhältnisse geändert, aber nur der Form nach. Alle diese sich wandelnden Formen aber müssen ihre Fülle bekommen vom ewig-gleichen Gottesgeist; dann sind sie gesegnet, ohne das sind sie ein Fluch. So muß auch die Frauenfrage, soll ihre Lösung nicht Gericht und Verderben bringen, zu jeder Zeit nach den göttlichen Offenbarungslinien geregelt werden. Diese aber gibt die Bibel. Wer durch den Geist Gottes und durch das den Geist tragende Wort Gottes zum Glauben gekommen ist, wer den Sohn Gottes, den Retter und Heiland gefunden hat, der hat auch eine gewisse und klare innere Überzeugung von der Göttlichkeit der ganzen Heiligen Schrift bekommen, wiewohl diese göttliche Offenbarung durch menschliche Werkzeuge vermittelt ist. Solchen Seelen hauptsächlich, welche diesen Grund gefunden haben, möchten wir die Frauenfrage ins Licht der Bibel stellen - sie beugen sich dem göttlichen Worte. Es möchte aber auch manche Seele, die sieht, welche göttlichen Richtlinien in solchen Fragen mit hellem Ewigkeitslicht durch die Bibel laufen, einen neuen tiefen Eindruck von der göttlichen Majestät der Bibel bekommen. Die meisten Menschen kennen die Bibel und ihre wunderbaren Klarheitsoffenbarungen über alle Fragen viel zu wenig, darum auch so wenig Lust und Liebe zu ihr, so wenig Ehrfurcht und Beugung vor ihr. Und nun hinein ins Licht der Bibel über die Frauenfrage!

#### Die Bibel über Aufgabe und Gabe von Mann und Frau

Ehe wir uns von der Bibel für Mann und Frau den echten Platz anweisen lassen, müssen wir sie über Aufgabe und Gabe von Mann und Frau hören. Ich kann niemandem einen bestimmten Platz zuweisen, wenn ich nicht weiß, was der Betreffende für eine Aufgabe hat und was für eine Gabe er zu dieser Aufgabe mitbringt. Da ist es nun von vornherein kein Wunder, wenn die Welt die Lösung der Frauenfrage, so grundverkehrt und zu solchem Verderben vornimmt, wie sie es tut, wenn wir sehen, wie die biblische Wahrheit über die Aufgabe des Menschen in der Welt fast verlorengegangen ist. Dies kommt nächst dem Eigenwesen des Menschen, in dem er die Lösung aller Fragen in die Hand nimmt, viel auch von der ganz ungenügenden und zum Teil direkt falschen Auslegung der ersten Kapitel der Bibel her. Die ersten Kapitel der Bibel sind die größten Gottesmartyrer der Heiligen Schrift. Sie werden von den weitesten Kreisen der sogenannten Christenheit bis wie hinein in die Reihen der sich positiv Nennenden gar nicht mehr als geoffenbarte Gotteswahrheit genommen, sondern als Sagen und Märchen, und selbst da, wo man sie für göttliche Schrift hält, oft ganz ungenügend ausgelegt. So soll das erste Kapitel kurzweg von der Schöpfung der Welt handeln. Dies ist nur sehr bedingt richtig und verdunkelt, wenn man's in gewöhnlich hergebrachter Weise nimmt, von vornherein schon die Erkenntnis für den Rat Gottes mit den Menschen. Die Schöpfung der ursprünglichen Erde ist in der Heiligen Schrift nur mit einem ganz kurzen Satz erwähnt: "Am Anfang schuf Gott die Himmel und auch die Erde." Hier haben wir die Schöpfung aller Welten und ihrer Persongeister auf kürzeste berichtet. Das muß hier inbegriffen sein, denn wo sollen denn sonst nachher der Teufel und die Engel (Cherubim) herkommen, deren Schöpfung nirgends sonst erzählt ist? Lange, nach unserer jetzigen menschlichen Rechnung vielleicht Jahrtausende, bevor es Menschen gab, waren viele herrliche Lichtwelten mit herrlichen Persongeistern und auch eine herrliche Lichterde mit gleich göttlich erhabenen Geisteswesen. Wir müssen uns hier nun kurz fassen um unseren Hauptgegenstandes willen und manches liegenlassen, was noch zu sagen wäre, um das zu behandeln, was auf des Menschen Aufgabe Bezug hat. Von der Erde sagt die Bibel weiter: "Sie ward (wurde oder war) wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe." Die Worte, welche hier im Hebräischen

gebraucht werden, sind lauter Gerichtsworte. Über die Erde ist also ein furchtbares Gericht hereingebrochen. Warum? Die Gesamtbibel sagt klar: um des Falls ihres Fürsten und dessen Engel willen. Das ist nun Satan. Er revoltierte gegen den Sohn Gottes. Er stellt sich, wie die Gesamtschrift erkennen läßt, in sich selbst. Das kann ja jede freie Persönlichkeit tun. Damit hatte er sich getrennt vom ewigen Lichts- und Lebensquell, in welchem allein alles bestehen kann: vom Sohne Gottes, in welchem Gott von Ewigkeiten her beschlossen hat, alles zusammenzufassen. Los von Leben und Licht, sank er im Eigenwesen in Finsternis und Tod. Daher: "Finsternis lag auf der Gerichtstiefe." Tod ist Zersetzung: Datum wurde die ganze Welt - die Herrlichkeitserde Satans - zersetzt in Wasser. Eine finstere Wasserwüste war der endliche Abschluß des Gerichtsprozesses der gefallenen Erde. Über diesem Gerichtselend aber schwebte der Geist Gottes. Gott wollte das Gefallene wieder zurückholen, und das tat Er durch den Sohn in der Kraft des Heiligen Geistes. Deutlich heißt ja Johannes das rufende Wort den Sohn Gottes (Johannes !). Das Sechstagerwerk, welches die Bibel im ersten Kapitel erzählt, ist nun die beginnende Neuschöpfung der Erde. Es ist der Anfang dessen, was in Offenbarung 22 vollendet ist. Beachten wir wohl, wie die Bibel bei dieser Auslegung zu einer wunderbaren Einheit wird. Es war der Anfang des Erneuerungswerkes des Sohnes Gottes durch den Heiligen Geist, war wir in 1. Mose 1 vor uns haben. Satan sollte überwunden und die Lichtesherrlichkeit der Erde wiederhergestellt werden. Das ist nun das Thema der ganzen Bibel. In 1. Mose 1 wird zuerst die Naturgrundlage gelegt. Die Überwindung Satans selbst sollte dann durch den Menschen geschehen. Ehe dieser aber eingreifen konnte, mußte der Sohn Gottes durch den Geist die nötigen Vorbedingungen schaffen, die Grundlagen legen für den kommenden Kampf des Menschen. Datum heißt es auch nach jedem Schöpfungstag: "Es war gut", das heißt soviel wie: es war zweckentsprechend. Jetzt konnte weitergebaut werden. Als alles vorbereitet war, wurde der Mensch geschaffen. und Datum redet die Bibel bei der Schöpfung des Menschen so geheimnisvoll und auch so feierlich in Versen, weil jetzt das Geheimnis aller Schöpfungen Gottes offenbar wurde: der Mensch. Dies gottebenbildliche Doppelwesen, der Mensch, ist das wunderbarste und einzigartigste, was aller Himmel Himmel je gesehen haben. Ein Doppelwesen, irdisch und himmlisch - gottähnlich einerseits und mit dem Leib von der Erde des Fürsten der Finsternis andererseits. Darum war der Mensch versuchlich. Blieb er aber in seinem Herrn, so konnte er jede Versuchung überwinden. Er war das einzige unter allen geschaffenen Wesen, das zum Kampf bestimmt war, zum Kampf gegen die Finsternis in der Kraft des Lichtes und der Gottgemeinschaft im Sohne Gottes - in "Gott dem Herrn", wie die Bibel sagt. "Und es war alles sehr gut." Es war alles völlig zweckentsprechend, so daß der Mensch diese Aufgabe erfüllen konnte. Das ist also die eigentliche Aufgabe des Menschen: in der Glaubens-Gottverbundenheit im Sohne Gottes Lichtesträger und Lichteskämpfer zu sein zur Überwindung Satans und seiner Engel, zur Wiederherstellung des Risses, der durch die Schöpfungen infolge Satans Eigenstellung gegangen war. Wir sehen, wie die Gläubig gewordenen des Neuen Bundes, die aus dem Geiste geborenen Gotteskinder, diese Aufgabe wieder aufgenommen haben. Gotteskinder kämpfen im Glauben an den Sohn Gottes, jetzt Jesus Christus, gegen Satan und alle Werke der Finsternis in sich und um sich. Sie sehen ihre Lebensaufgabe darin, durch des Heilands Werk in ihnen Lichteskinder zu werden und das Reich des Lichtes, das Reich Gottes, so kräftig wie möglich - ein jedes in seiner Art und mit seinen Gaben - auszubreiten. Diese jetzt von den Kindern Gottes wieder aufgenommene Aufgabe ist uns ein Siegel und eine Bestätigung, daß wir die ursprüngliche Aufgabe des Menschen richtig gefaßt haben. Der Fortschritt ist der, daß wir jetzt auf Grund und in der Kraft des gewonnenen Sieges Christi kämpfen, der uns als sieghaft verklärter Hohepriester und Herr mit den Siegeskräften ausrüstet. Der unterschied ist nur der, daß wir jetzt nicht mehr von Natur diese unsere Aufgabe ergreifen und erfüllen können, weil wir von Natur Gebundene Satans sind, sondern nur als Erlöste und Begnadigte. Aber sonst ist die Aufgabe die gleiche.

Im Dienst dieser Aufgabe steht nun auch das männliche und das weibliche Prinzip des Menschen. Sie sind hierin völlig gleichwertig. Jedes hat seinerseits und mit seiner Gabe in diesem Lichtekampf sein Teil zu leisten. Der Mann ist berufener Kämpfer des Lichtes gegen die Finsternis, und das Weib ist berufene Kämpferin des Lichtes gegen die Finsternis. Wenn wir nun die Frauenfrage, diese Frage nach der Stellung des Mannes und des Weibes zueinander und im Weltenganzen, richtig lösen wollen, dann müssen wir fragen: Wo und wie muß der Mann stehen, wenn er seine Lichteskämpferaufgabe richtig vollführen will, und wo und wie muß die Frau stehen, wenn sie ihre Lichteskämpferinnenaufgabe richtig vollführen will, und wie müssen sie zueinander stehen, wenn sie miteinander dieser Aufgabe gerecht werden wollen? Das ist die Grundfrage, aus der Aufgabe des Menschen herausgeboren. Wir werden jetzt schon zugeben, daß von den Verfechtern

der modernen Lösung der Frauenfrage diese grundlegenden biblischen Wahrheiten weder gekannt noch geglaubt werden, daß sie ihnen vielleicht ein Gegenstand des Hohnes und Spottes sind, so daß sie gar, mehr oder weniger bewußt, die Frau in den Dienst des Antichristentums, in den Dienst der Finsternis gegen das geoffenbarte Licht hineinziehen wollen. Wir werden auch ohne weiteres zugeben, daß die übergroße Mehrheit aller, welche mit auf den Boden der modernen Lösung der Frauenfrage hinübergetreten sind, sich über diese biblischen grundlegenden fragen keine Rechenschaft gegeben hatten, sondern daß sie sich von Menschen oder von mehr oder weniger rein äußerlichen Gründen zu ihrer Stellung haben bewegen lassen. Es ist tief schmerzlich, daß das auch viele Gläubige getan haben, ohne nach der Schrift zu prüfen.

Ja, wo ist denn nun der Platz der Frau in diesem Erlösungskampf der Erde? Wo hat Gott sie hingestellt? Ehe wir uns hierüber die eigentliche, helle, klare, biblische Antwort holen, wollen wir nach erkannter Aufgabe auch noch einen Blick werfen auf die einzigartigen Gaben, die Mann und Frau zu dieser Aufgabe schöpfungsmäßig mitbringen. Hier liegt noch ein besonderer Leichtsinn in der gegenwärtigen Lösung der Frauenfrage, daß auf die schöpfungsmäßige Verschiedenheit der Gesamtanlage des männlichen und weiblichen Prinzips gar nicht Rücksicht genommen wird. Wie kann man etwas ganz gleichstellen, was nun einmal nach der ganzen Anlage völlig ungleich ist? Beachtet nicht jeder Handwerker die Besonderheit des Materials oder Materialstückes genau, wenn er entscheidet, wozu er's verwenden will? Ist es für Eltern nicht eine Sache gewissenhafter jahrelanger Beobachtung, welche Anlagen jedes Kind hat, damit sie den rechten Posten für dasselbe finden? Bei der modernen Lösung der Frauenfrage ist in unverantwortlicher Weise das alles beiseite geschoben worden, obwohl es der ganzen Gesamtanlage nach nichts Verschiedenartigeres gibt als Mann und Weib. Die Revolution hat diktiert: Sie sind gleich und haben die gleichen Rechte und Pflichten - und alles in Staat und Kirche hat sich verneigt und dieses Diktat angenommen. Christen, Kinder Gottes, dürfen so etwas nicht tun, sondern haben den Zeugnisstandpunkt der Wahrheit einzunehmen. Was ist aber die Wahrheit über Mann und Frau und über das ganze männliche und weibliche Prinzip? Zunächst unbestreitbar doch das, daß beide, wiewohl nach ihrem leiblichen als auch seelischen und geistigen Aufbau, grundmässig verschieden sind. Nicht das eine minderwertiger als das andere, noch eins mehr wert als das andere - das haben wir oben schon abgewiesen -, aber verschieden sind sie, grundverschieden. Was aber grundmässig verschieden geartet ist, wie Mann und Weib, das hat doch ohne Zweifel auch verschiedene Aufgaben an einem eigentümlich verschiedenen Platz zu erfüllen. Wer das nicht beachtet, versündigt sich an der Natur, an der Seele, am Geist, in Summa: an Gott. Alle Versündigung aber bringt Verderben.

Was ist nun der durchgreifende Wesensunterschied von Mann und Frau? Wir dürfen nur die körperlichen Verschiedenheiten beider in Betracht ziehen, dann ist uns alles gesagt. Die körperlichen arteigenen Erscheinungsformen sind ja stets die Ausprägungen auch der seelischen und geistigen Eigenarten eines Geschöpfes. Alles Sichtbare ist ein Gleichnis. Hat die Sündenentwicklung hier auch manches krankhaft verändert und aus der Ordnung gebracht, so gilt doch diese Wahrheit für solche naturgesetzsmäßigen Verschiedenheiten, wie sie bei Mann und Frau bestehen, unbedingt. Wir als Gläubige wissen das um so mehr, als wir in Christus die lebendige Hoffnung haben, daß unser Leib dereinst der vollkommenste Ausdruck unserer inneren Wesensvollendung sein wird. Was sagt uns nun schon der leiblich verschiedenartige Aufbau von Mann und Frau über ihren ganzen Wesensunterschied? Bei der Frau liegen alle Lebensquellen und Lebensträger innen, beim Mann außen. So ist das ganze Wesen der Frau mehr auf das Innere gerichtet, daß des Mannes auf das Äußere. Der Platz der Frau ist innen, der des Mannes außen. Das geht durch die ganze Anlage. Die Frau hat mehr innere Kräfte, der mehr äußere. Das ist auch eine der Ursachen, weshalb im allgemeinen die Frauen religiöser sind als die Männer. Weiter ist das ganze Wesen der Frau auf Empfangen eingerichtet, das des Mannes auf Zeugen. Empfänglichkeit ist ein Stück Grundwesen der Frau, wir könnten auch sagen: Passivität - Wirken Stück Grundwesen des Mannes, wir könnten auch sagen: Aktivität. Wir haben in Mann und Weib das aktive und das passive Prinzip, beide Worte im weitesten Sinn genommen. Darum ist das Wesen der Frau: Sich Hingeben - das des Mannes: Geben; darum ist das Wesen der Frau: Tragen - das des Mannes: Austragen, Handeln; darum ist das Wesen der Frau mehr aus Leiden, das des Mannes mehr aufs Kämpfen gerichtet. Wir wissen wohl, daß Hingeben auch Geben ist, tiefstes Geben; wir wissen, daß Geben auch Hingabe ist; wir wissen, daß Tragen auch Handeln und Handeln auch tragen ist, daß endlich Leiden auch Kämpfen und Kämpfen auch Leiden ist - es sind eben immer zwei Seiten derselben Sache. Es ist aber höchst bemerkenswert, daß die Frau immer mehr

die innere Seite hat und der Mann die äußere, wie das schon in ihrer körperlichen Anlage zum Ausdruck kommt. Sich Hingeben ist das innere Geben, Fortgeben das äußere Geben; Tragen ist das innere Handeln, Austragen das äußere Handeln; Leiden ist das innere Kämpfen, Kämpfen das äußere Leiden. Hiermit ist in kurzen Worten die körperliche, seelische und geistige Verschiedenheit von Mann und Frau ausgedrückt. Alles, was sonst noch angeführt werden könnte im Guten und Bösen, ergibt sich daraus. Diese verschiedenen Gaben haben nun Mann und Frau von Gott dazu erhalten, daß sie ihre oben beschriebene Aufgabe, Satans Reich zu überwinden und Gottes Reich zu bauen, miteinander erfüllen könnten, eines dem anderen dienend mit der Gabe, die es empfangen hat, als gute Haushalter. Und es ist ganz wunderbar, wie diese beiden Gaben dem Feind angepaßt sind, welcher zu überwinden ist, aber auch dem Guten, welches zu schaffen ist. Der Feind Gottes, Satan, ist in der Bibel als der Listige und der Gewalttätige, als der Lügner und als der Mörder gezeichnet. Luther sagt: "Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist." Da braucht es eine große Empfänglichkeitsgabe, um jeden Schlich sofort zu merken - die hat das weibliche Prinzip; und da braucht es große Kraft zum überwindenden Kampfe - die hat das männliche Prinzip. Wie köstlich diese Ausrüstung zur Aufgabe! Aber auch, um Gottes Reich auszubreiten, ist eine ganze Empfänglichkeit für Gottes innere Eindrücke und Offenbarungen nötig - die hat die Frau; und ebenso eine starke Auswirkungsfähigkeit, sie zur Tat zu machen - diese hat der Mann. Wir sehen hier schon, wie sehr Mann und Frau aufeinander angewiesen sind, wie sie ohne einander nichts schaffen können. Darum sagt Paulus in 1. Kor. 7,4: "Das Weib ist ihres Leibes nicht mächtig, sondern der Mann, desgleichen der Mann ist seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib." Das heißt in erweitertem Sinn: Der Mann ohne das Weib ist nichts, und das Weib ohne den Mann ist nichts. Wir sehen aber auch, von welcher unermesslichen Bedeutung es ist, daß jedes von beiden, Mann und Weib, an seinem rechten Platz steht, sowohl im Verhältnis zueinander als zur Welt. Unsere Ausführungen über Aufgabe und Gabe des Menschen lassen uns schon den Platz ahnen, der jedem gebührt; doch treten wir herein ins helle Licht der Bibel und sehen wir zu, wie sie platziert.

#### Die ursprüngliche Grundstellung von Mann und Frau nach der Schrift

Hier kommen wir nun zum eigentlichen Hauptpunkt und damit zu einer Sache, von der unendlich zu bedauern ist, daß sie in der Christenheit kaum beachtet, ja weithin sogar ganz falsch aufgefasst wird. Dies kommt daher, daß die weitesten Kreise zum Altentestament eine völlig falsche Grundstellung haben; es kommt daher, daß die meisten sogenannten Christen - Theologen voran - keine einheitliche Bibel als Gesamtgotteswort mehr haben, sondern eine zerrissene; es kommt dies daher, daß man sich sein ganzes Weltbild mehr nach philosophischen Zeitgrundsätzen als nach der biblischen Offenbarung formt; es kommt daher, daß man sonderlich die ersten Berichte der Bibel nicht für wahrhafte Urtatsachen, sondern für märchenhafte Geschichtlein hält; es kommt aber auch daher, daß unsere Bibelübersetzer - hier auch unser lieber Luther -, gefangen in jahrhundertelang überlieferten Anschauungen, nach diesen und nicht nach dem ursprünglichen Wortlaut übersetzt haben. Um es ganz kurz zu sagen: Wir sind der festen Überzeugung, daß die in der Christenheit gang und gäbe gewordene Anschauung vom Menschen nicht die biblisch richtige ist und daß darum auch die rechte Stellungnahme selbst gläubiger Leute in so wichtigen Fragen, wie in der Frauenfrage, fehlt.

So stark sind solche jahrhundertelangen Beeinflussungen, daß auch einfältige, fromme Bibelleser alles mit der Brille der hergebrachten Anschauungen betrachten und über die klarsten Zeugnisse der Bibel hinwegsehen. Es ist das eine ähnliche Erscheinung wie bei den Juden. Sie haben das Alte Testament und in ihm die allerklarsten Verheißungen, sie sind bekannt mit dem Leben Jesu und sehen doch nicht die so klare Erfüllung der Weissagung. Wie ist das möglich? Möchte man oft fragen. Ganz einfach. Sie sind völlig eingenommen von den falschgesetzlichen Vorurteilen. Die Decke Moses hängt, wie Paulus sagt, bis auf den heutigen Tag vor ihren Augen. So hängt über vielen Wahrheiten der Schrift auch für die weitesten, ja zum Teil für die innersten Kreise der Christenheit eine Überlieferungsdecke. Die Überlieferung aber ist zur Decke geworden, weil die Kirche zur Weltkirche geworden ist und gar viele falsche Elemente in sich aufgenommen hat. Wie könnte es sonst sein, um zu unserem Gegenstand zurückzukehren, daß die einfältigen, gläubigen Bibelleser aus den ersten Kapiteln der Bibel nicht die Wahrheit über den Menschen und sonderlich die Wahrheit über das Verhältnis von Mann und Frau längst herausgefunden haben. Lesen wir doch einmal aufmerksam 1. Mose 1; 2 und 3! da muß uns doch im zweiten Kapitel auffallen, daß das Weib neben dem Mann offenbar sehr lange



Zeit gar nicht da war. Die gewaltigsten Dinge geschahen im Paradiese (Kapitel 2,1-20), und immer war kein Weib da. Ausdrücklich erzählen die Verse Kapitel 2, 21-23, daß das Weib aus der Seite des Mannes herausgenommen worden sei. Wo war also das Weib vorher? Ganz offenbar im Mann. Dasselbe sagt doch auch Paulus im 1. Korintherbrief ganz deutlich: "Der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne" (Kapitel 11,8). Und 1. Tim. 2,13 steht geschrieben: "Adam ist am ersten gemacht, danach Eva." Das sind doch klare und zum Nachdenken anzeigende Stellen. Aber du sagst: Es steht doch schon im ersten Kapitel der Bibel, gleich bei der Schöpfungsgeschichte: "Und Gott schuf den Menschen Ihm zu bilden, zum Bilde Gottes schuf Er ihn; und schuf sie einen Mann und ein Weib." Wie stimmt das zusammen? Ja, darüber sollten wir uns billig Gedanken machen. Hier ist's nun, wo ganz offenbar eine unrichtige Übersetzung vorliegt: Die beiden Hebräischen Wörter, welche Luther übersetzt hat mit: "einen Mann und ein Weib", heißen eigentlich "männlich und weiblich". Es steht in dieser Stelle nicht von Mann oder Weib. So sagt also 1.Mo. 1,27, daß Gott den ersten Menschen "männlich-weiblich" geschaffen habe, daß heißt, daß ursprünglich Mann und Weib nicht nebeneinander, sondern daß das männliche und das weibliche Prinzip in einem Leibe waren. Daß die Schrift sagt: "männlich und weiblich", will die beiden Menschengrundlagen nur noch enger verbinden, gewissermaßen durch das Wörtlein "und" kopulieren. Es ist genau dasselbe, wie wenn die Bibel kurz vorher sagt: "wüst und leer". Da sind auch nicht zwei Dinge gemeint, sondern nur eines - ein wüst-leerer Zustand. Genauso ist es, wenn wir sagen: "ganz und gäbe" oder ähnliches. So heißt es also 1. Mo. 1,27: Gott schuf den Menschen männlich-weiblich - Mann und Weib waren ineinander in einer Leibeshülle. Es ist wunderbar, daß diese Übersetzung durch das Neue Testament, und zwar durch den Heiland selbst, noch ausdrücklich bestätigt wird. Es ist gerade, als wenn der Heiland, die falsche Auffassung sehend, als einstiger Schöpfer sie hätte richtigstellen wollen. In Math. 19 redet der Heiland von der Ehescheidung und sagt aus diesem Anlaß im 4. Verse: "Wisset ihr nicht, daß der Schöpfer sie anfangs männlich-weiblich schuf?" Auch hier stehen keine Hauptwörter, also etwa Mann und Weib, sondern Eigenschaftswörter: "männlich und weiblich". Luther hat eben auch wieder übersetzt wie 1. Mo. 1. Daß es heißt, Gott schuf sie männlich-weiblich, und daß 1. Mo. 1 in den letzten Versen des Kapitels immer in der Mehrzahl redet, ist dadurch verständlich, daß der Mensch auf Vermehrung angelegt war und nicht einzeln bleiben sollte und daß die Anordnungen am Schluß des ersten Kapitels der Bibel der ganzen kommenden Menschheit galten. Gott sieht ja immer das Ganze und Vollendete vor Sich. Aber da möchte vielleicht hier nun jemand gleich fragen: Ja, wie ist denn diese Vermehrung des Menschengeschlechtes zu denken, wenn der Mensch männlich-weiblich in einem ist? Die Antwort ist einfach: Durch den Geist und Willen des Menschen bei innerlichem Zusammenwirken des männlichen und weiblichen Prinzips. Es ist doch bemerkenswert, daß die jetzige Art des leiblichen Unterschiedes von Mann und Frau für alle sittlich reinen Menschen etwas zur Scham Neigendes und noch mehr die jetzige Art der Weiterführung des Menschengeschlechtes etwas Peinliches hat. Das weist schon darauf hin, daß hier nicht mehr das Ursprüngliche, rein Göttliche vorliegt. Gleichwie jetzt aus dem Heiligen Geist des zweiten Adam Jesus Christus und aus dem Geisteszeugnis der aus Ihm Geborenen die ganze Gotteskinder-Gemeinde geboren wird und wächst zu ihrer geistlichen Vollendung, genauso wäre es beim ersten Adam gegangen. Und das wäre viel herrlicher und dem Adel des Menschen entsprechender gewesen. So zeugt die Gemeinde der Wiedergeborenen für jenen Urzustand und für die Art der Vermehrung jenes ersten männlich-weiblichen Geschlechtes.

Wir wollen, weil diese Wahrheiten für viele neu sein mögen, obwohl sie uralt biblisch und von vielen Gläubigen schon erkannt sind, zur Erhärtung derselben noch einige biblische Linien ziehen. Zunächst die Ewigkeitslinie. Wir wissen doch alle aus dem Munde des Heilandes, daß droben im Himmel und auf der neuen Erde die wiedergeborenen Kinder Gottes nicht Mann noch Weib mehr sein werden, auch daß sie dort weder freien noch sich freien lassen (Math. 22). Ja, wie wird's denn dort sein? Wer ist abgeschafft, der Mann oder das Weib? Keines! Die wiedergeborenen sind wieder männlich-weiblich. Anders kann's gar nicht sein, denn es kann ja keine von den beiden Menschheitsgrundlagen verlorengehen. Weil nun überall in allen Reichen Same und Frucht gleich sind, so dürfen wir auch hier mit Recht schließen: Wenn die Gläubigen am Ziel der Vollendung nicht geschlechtlich verschieden nebeneinander leben werden, wenn demnach das die Frucht ist, so muß der Same auch so gewesen sein. Das Ende ist stets der verklärte Anfang. An beiden steht der männlich-weibliche Mensch.

Wir können noch einen Schritt weitergehen und sagen: Gerade in dieser "männlich-weiblichen" Eigenschaft lag ein Stück der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Gott selbst ist männlich-weiblich. In Ihm ist alles in der

Einheit beschlossen. Von hier aus wird es uns nun auch klar, wie von Ewigkeiten her ein ebenbildlicher Sohn aus Gott geboren wurde. Das Geheimnis der ewigen, naturgemäßen Gottessohnschaft des Heilandes bekommt von hier aus ein helles Licht.

Und dieses Licht wird noch verklärt durch den Sohn selbst.

Der eingeborene Sohn Gottes war als Mensch durchaus männlich-weiblich. Er war nach der einen Seite hin völlig und rein empfangend. Er redete nichts, was Er nicht den Vater reden hörte; Er tat nichts, was Er nicht den Vater tun sah; Seine Speise war der Wille des Vaters. Nächtelang hing Er rein empfangend am Vaterherzen; alles ließ Er Sich geben und nahm Er an. Darum war Er auch der Tragende, der Leidende, der Passive, wie nie jemand vor Ihm noch nach Ihm. Und doch war derselbe Heiland völlig Tat: jedes Wort war Tat; Wirken vom Morgen bis zum Abend Sein Tägliches; Sein Tag hatte zwölf Stunden. Er mußte wirken, solange es Tag war. Er war ein Mann, wie keinen noch die Erde trug. Am Anfang von Golgatha kommt dieses männlich-weibliche Wesen Jesu zum vollen und wunderbarsten Ausdruck. Da ist alles Empfangen, Tragen, Leiden, Passion - und doch alles Tat, Handeln, Wirken, Macht, Majestät vom ersten bis zum letzten Wort; alles sieghafter Kampf. Hier in diesem vollendeten männlich-weiblichen Wesen liegt auch einer der Gründe, weshalb der Heiland allein Seine Wege ging. Da Er aber das völlige Ebenbild Gottes ist, so läßt Sein Bild auf Gott schließen; und weil Er der zweite Adam ist, läßt Sein Wesen auf das des ersten Adam schließen - der Mensch war schöpfungsmäßig männlich-weiblich. So hat Gott am Anfang die Frauenfrage entschieden. Wir werden alle zugeben: Das ist entschieden die feinste und beste Lösung. Da liegen diese beiden gewaltigen Urprinzipien alles Seins friedlich in einem Menschenwesen, ja in einem Menschenleib, von "Gott zusammengefügt" - wir verstehen jetzt das Wort erst recht -, und arbeiten miteinander und füreinander und ineinander an ihrer großen Gottesaufgabe. Wie konnte so das weibliche Prinzip kraft seiner grundmäßigen Empfänglichkeit jeden von außen kommenden Eindruck dem männlichen Prinzip sofort übermitteln. Wie konnte das männliche, immer rechtzeitig und in rechter Weise unterrichtet, zur entsprechenden Tat schreiten. Was gab das Wirken des männlichen Prinzips dem weiblichen für große neue Eindrücke; wie trieben diese neuen weiblichen Eindrücke das männliche Prinzip zu neuer Tat. Wie freuten sie sich aneinander und beseligten sie einander! Auch bei der Namensgebung an die Kreatur, wie sie 1. Mo. 2,19ff, beschrieben ist, war das weibliche Prinzip das die göttlichen Offenbarungen im einzelnen Werke schnell und tief innerlich begreifende, und das männliche Prinzip war das schlagfertig die Namen gebende. Das Weib im Menschen, wie lag es an des Herren Brust und nahm von Ihm die göttlichen Eindrücke - und der Mann im Menschen, wie stark wurde er in der Kraft dieser Gotteseindrücke! Das war die selige Urzeit der Männlich-Weiblichkeit. Da gab's keine Frauenfrage und keine Männerfrage, da war alles eines in Christo, im Sohne Gottes. Darin lag auch die wunderbare Urkraft des ersten Menschen - seine Satansüberlegenheit.

Der erste Verlust der Grundstellung: nebeneinander statt ineinander

Aber bald schon sollte es leider eine Frauenfrage geben. Sie hängt eng zusammen mit dem Hereinwirken Satans in die neue Geschöpfeswelt und mit seinen ersten Angriffen auf seinen ihm von Gott gesetzten Bekämpfer. Wir haben schon das Sechstageswerk als einen Kampf des Sohnes Gottes mit Satan kennengelernt, ausgefochten zunächst auf dem Boden der Natur. Wir haben den Menschen als den gottberufenen Überwinder Satans kennengelernt - kein Wunder, daß der Kampf bald entbrannte. Die Heilige Schrift, welche übers Reich der Finsternis überall eine zarte und keusche Zurückhaltung übt und nie mehr darüber sagt, als unbedingt nötig ist, hält auch hier zurück. Wer aber aufmerksam liest, merkt wohl den Einlaß der Macht der Finsternis. Die neue Regelung des Verhältnisses von Mann und Weib erfolgt erst, nachdem das erste Nicht und Nein in der Schrift geoffenbart und nachdem der Tod und Sterben, dieser Satansfluch, ans Licht gezogen ist. Im 17. Verse des zweiten Kapitels steht dies Nicht: "nicht essen" - und steht das Sterben: "du wirst des Todes sterben". Hier tritt aus göttlichem Munde dem ersten Menschen die erste Offenbarung über das Reich der Finsternis und sein Todeselend entgegen. Zum erstenmal muß der Mensch sich innerlich damit beschäftigen. Zum erstemal streckt das weibliche Prinzip seine empfänglichen Fühler nach dem geheimnisvollen Feind aus, zum erstenmal steht das männliche Prinzip auf der Wacht zur Tat. Der Feind aber, der starke, listige Satan, hat wohl erkannt, wo der eigentliche Punkt des Angriffs für ihn lag. Er merkte gut, daß die Einheit des männlichen und des weiblichen Prinzips die Hauptstärke des Menschen war; er fürchtete auch die erste Vermehrungstat des Menschen aus seinem männlich-weiblichen Wesen heraus. Eine Vermehrung

dieser starken Wesen in dieser Eigenart des Männlich-Weiblichen muß möglichst verhindert werden. Wie, wenn er beide auseinanderbringen könnte, das wäre ein gewaltiger Sieg seines Reiches! Wir sehen, an der Frauenfrage setzte die Weltentwicklung ein - sie ist die erste, die tiefste, die folgenschwerste Frage. Bald gab sich Gelegenheit, hier anzubohren. Der Mensch ging das ganze Tierreich durch, ihnen Namen zu geben. Das war ein anderes Tierreich als das jetzige. Da war die Sünde noch nicht so weit hindurchgedrungen. Da war jede Kreatur noch geistiger - echte und erkennbare Trägerin einer Gottesidee und einer Gotteskraft. Wir werden uns im Tausendjährigen Reiche diesem Zustande wieder etwas annähern und werden auf der neuen Erde seine Fülle erreichen. Mit innerer Gotteslust erkannte das eindruckfähige weibliche Prinzip im Menschen die göttlichen Offenbarungsgeheimnisse in jeder Kreatur; mit innerer Gotteslust gab das Männliche Prinzip die Namen. Da kamen sie alle, Paar um Paar, lauter Künder der mannigfachen Herzlichkeit Gottes: immer größer stand Gott der Herr in der Vielgestaltigkeit seiner Weisheit vor ihnen. Aber wie merkwürdig, sie alle kamen je ein männliches und ein weibliches Tier. Die Tierwelt war geschlechtlich getrennt geschaffen. Weil sie ja keinen Persongeist hatte, konnte die Vermehrung nicht durch den persönlichen Willen von innen heraus geschehen. Der Mensch sollte an diesen äußerlich Getrennten seine innere doppelte Wesensgestalt in ihrer wunderbaren Einheit erkennen. Aber siehe, er wurde zunächst inne, daß er allein war. Er allein - ganz allein! Kein Geschöpf außer ihm so! Und hier setzte der Feind ein. Warum hast du keine Gehilfin? Weshalb hat Gott dich, den Höchsten, so darben lassen? Wir sehen deutlich den Einfluß der Finsternis in dem Nicht und Nein, das drinsteckt: "Keine Gehilfin!" Überall, wo ein Nicht, ein Nein ist in diesen Geschichten, da ist die Finsternis. Bei der eigentlichen Versuchung (Kapitel 3) ist es genauso, da ist über das "nicht" und "mitnichten" (Vers 1 u. 4). Der Mensch wurde erst nachdenklich, dann traurig, dann heftig eine Gehilfin verlangend und wünschend. Der Herr sah dem Menschen lange zu; Er wartete, daß er ihm seinen Kummer sagte. Aber der Mensch war in sich selbst versunken, und das war der Anfang des Sündigens. Er sollte nichts in sich selbst sein, alles in seinem Herrn. Der Zustand wurde so, daß der Herr erkannte, was einst sehr gut war, ist jetzt nicht mehr gut. "Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, Ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei." Aber wie konnte der Herr hier weichen und nachgeben? So fragst du. Vergiß nicht, der Mensch war mit völlig freiem Willen, ein Ebenbild Gottes, geschaffen. Er nahm eine göttliche Stellung in der Kreatur ein. Wie Gott heute noch keinen einzigen Menschen zwingt, in seinen Ordnungen zu bleiben und Sein Wort anzunehmen, so zwang Er auch damals nicht. Was alles zwischen Gott dem Herrn und Adam in jenen Zeitläufen - sie mögen ja nicht so kurz gewesen sein - vorging, das erzählt die Schrift nicht. Adam, aus dessen Munde durch Überlieferung diese ersten Berichte stammen, hat sich über diese erste traurige Geschichte seines Inneren offenbar nicht viel ausgesprochen. Das ist ja auch nur zu verständlich. Wie der Feind und in welcher Form er ihn innerlich beeinflusste, ist auch nicht erzählt. Nur die Tatsache und daß sie durch den Anblick der Tierwelt mitheraufgeführt wurde, steht in der Schrift. Daß aber tatsächlich Adam schon sündigte, als er noch männlich-weiblich war, und nicht erst Eva, sehen wir deutlich aus dem 5. Kapitel des Römerbriefes, wo durchweg die Sünde auf Adam zurückgeführt wird (siehe auch 1. Kor. 15,21). Die Sünde ist weder dem männlichen noch dem weiblichen Prinzip allein zuzuschreiben - sie ist männlich-weiblich. Der ganze Adam hat gesündigt. Nur die Übertretung, die ist vom Weibe eingeführt (1. Tim. 2,14). Die eigentliche Sünde aber liegt vor der Übertretung. So schuf nun Gott aus Adam heraus das Weib und stellte es neben ihn. Jetzt erst kommt in der Heiligen Schrift das Wort für Frau oder Weib vor. Das war die zweite Lösung der Frauenfrage in der Welt, aber nun nicht mehr eine göttliche, sondern eine menschliche, ja schon eine sündige. Vom Ineinander zum Nebeneinander, das war der Riesenschritt, der gemacht war und der die entsetzlichsten Folgen in sich barg. Mann und Weib standen nun völlig gleichberechtigt nebeneinander und mußten unter dieser neuen Form ihre Lebensaufgabe zu erfüllen suchen. Gott der Herr sah das >Unheil kommen. Er richtete daher durch Sein Wort noch einen Schutzdamm auf. Er sagte dem Mann, der nun schon eine gewisse Lösung vom Weib vollzogen hatte, er sollte ja an seinem Weibe hängen; und er sagte beiden - und das war die warnende Liebe, die sie begleitete - sie sollten auch ferner so leben, als ob sie noch ein Fleisch, das heißt in einem Leibe wären: "So sollen die zwei ein Fleisch sein" (1. Mo. 2,24; Math 19,5,6; Eph 5, 30.31). Wir verstehen jetzt das warnende Wort des Heilandes: "Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden." Er blickt zurück auf die Urzeiten des noch sündlosen und dann in seinen ersten Fehltritt gefallenen Menschen. Wir verstehen jetzt das Wort des Paulus, das er vom Mann und von der Frau redet: "Niemand hasset sein eigen Fleisch." Das war also die neue Wegparole aus dem oberen Heiligtum für die nebeneinander Pilgernden: Lebt und handelt in allen Dingen so, als ob ihr noch in einem Leibe wäret! Laßt euch durch

nichts trennen, bleibt aneinander und füreinander! Ach, es war eine schiefe Bahn, auf die sie getreten waren, es sollte nicht allzulange so bleiben. Und das ist nun die Bahn, auf die wir heute wieder geraten sind, nur viel leichtsinniger, oberflächlicher, sündendurchtränkter und in furchtbarerem Umfang. Wieder sind sie nebeneinander gestellt, aber unter viel schwierigeren Umständen, in einer Zeit, wo die Hölle offenbar ist. Da muß es noch viel schneller abwärtsgehen als damals. Ach, daß wenigstens die gläubigen solches erkennen würden! Die Menschheit schreit und tut, als ob sie den größten Fortschritt gemacht hätte mit dieser Nebeneinanderstellung von Mann und Frau. Alles schon dagewesen - nicht Neues unter der Sonne. Es ist die grausige Wiederholung des ersten folgenschweren Fehltritts der Menschheit unter viel grausigeren Umständen und Zuständen.

#### Der weitere Fall und die neue Grundstellung von seiten Gottes

Satan hatte viel gewonnen durch die äußere Nebeneinanderstellung von Mann und Frau. Er hatte aber noch lange nicht den Sieg. Solange die beiden aneinander und an Gottes Wort hielten, drohte seinem Reich der Untergang, war dem Reich Gottes der Sieg. Das ist eben das Furchtbare und das viel Schwerere der Nebeneinanderstellung in unseren Tagen, daß Mann und Frau innerlich schon so getrennt sind und nicht mehr an Gottes Wort hängen. Darum wird sich der Zerfall aus dieser Lösung der Frauenfrage rasch einstellen. Für Satan kam es jetzt drauf an, die beiden zu trennen und eines zu Fall zu bringen, dann hatte er auch den anderen Teil. Mann und Frau gehören eben unzertrennlich zusammen. Verderben der Männerwelt verdirbt auch die Frauenwelt; und Verderben der Frauenwelt ist noch gewisser und schneller das Verderben der Männerwelt. Ihre Ursprüngliche Einheit verleugnet sich auch im Getrenntsein nicht - sie sich auf Gedeih und Verderb miteinander verkettet. Der Feind machte sich an die Frau. Natürlich - sie als der empfangende und empfängliche Teil mußte ja zugänglich für ihn und bald gefällt sein, wenn der Mann nicht an ihrer Seite stand. "Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen" macht tiefen Eindruck auf das Weib. Wir haben es schon öfter ausgesprochen, daß wir glauben, daß es eine Rebe war (heute noch Sakramentsträger im heiligen Abendmahl!), eine wunderbare Rebe der paradiesischen Erstzeit. Hier faßte Satan zu. Während Adam wohl beim Wirken und Arbeiten war - er sollte ja Eden bauen und bewahren" (1. Mo. 2,15) -, stand die Frau sinnend vor der Rebe. Satan redet sie an in der Tiergestalt der Schlange. Wieder müssen wir hier bemerken, daß die Urzeittiere etwas wesentlich anderes waren, als die Tiere unserer Welt sind; wir haben eine mitverfluchte Tierwelt. Dort war auch die Tierwelt noch mehr Offenbarungsträgerin auf ihrem Gebiet. Und die Schlange war das höchstorganisierte, geistesmächtigste Tier in seiner Art. Daß Satan die Schlange benützen konnte, hat darin seine Ursache, daß die Schlange zu den Tieren des Feldes - also nicht des Paradieses - gehörte. Auf dem Felde hatte Satan noch die Herrschaft. Daß aber Eva ihr Sprechen gar nicht verwunderlich fand, zeigt eben, wie geistig hochstehend die Tierwelt jener Zeit war. Die Tierwelt ist unter der Macht der Sünde gewissermaßen verstummt. Am höchsten Ziel faßt Satan das Weib: "Sein wie Gott, und wissen, was gut und böse ist." Eine der folgenschwersten Stunden der Menschheit ist im Anbrechen. Und wieder ist's die Frauenfrage, die sie entscheidet. Die Frau handelt ohne den Mann. Sie greift in sein Gebiet hinüber. Er hat zu handeln, nicht sie; Er hat herauszutreten, nicht sie - das ist ihre Gabe nicht. Ihm hätte sie ihre Eindrücke übermitteln und ihn entscheiden und handeln lassen sollen. Sie tritt heraus aus ihrem Rahmen, das Nebeneinander wird zum Ohneeinander. Und der Mann fällt auch aus dem Rahmen. Er empfängt und nimmt, wird weiblich - er hätte zurückweisen und tadeln sollen. Männlich und weiblich kommt durcheinander. Gottes Ordnung wird verkehrt, Gottes Gebot übertreten, die Verbindung mit Satan geknüpft - dem Tod und dem Verderben ist die Tür geöffnet. Welche Abwärtsentwicklung: ineinander, nebeneinander, ohneeinander, durcheinander und endlich widereinander. Adam verklagt und beschuldigt Eva vor dem Herrn. Nun ist die Frauenfrage gelöst, aber auch alles aufgelöst - gemeinsame Schande und gemeinsames Gericht ist das Resultat. Wenn Gott der Herr in großer Gnade jetzt nicht selber eingreift, dann ist alles verloren. Das ist der Weg, den wir auch heute gehen und zum Teil schon beschritten haben: nebeneinander, ohneeinander, durcheinander, widereinander - Gerichtszerfall. Die falsche Lösung der Frauenfrage in unseren Tagen, auch geboren aus der Finsternis, führt uns mit Riesenschritten den endlichen Menschheitsgerichten entgegen. Dann wird auch nichts mehr übrigbleiben, wie dort im Paradies, als daß der Herr selbst wieder eingreift, und solches wird Er nach unserer Hoffnung auf Grund der Schrift auch tun.

In Seinem großen Fluch- und Gnadenwort an der Schwelle des verlorenen Paradieses hat der Herr auch der Frauenfrage eine persönliche, neue, göttliche Lösung gegeben, welche nun für den Äon des Fluches gilt, bis dieser Fluch völlig aufgehoben ist. Er mußte dies ja eben deshalb tun, weil Mann und Weib am falschen Platz standen - daher der ganze Fluch. Aber wie sollte nun das Verhältnis gestaltet werden? Hatte er nicht alle Möglichkeiten durchlaufen: in-, neben-, ohne-, durch-, widereinander - was nun noch? Der Herr tat sie untereinander. Und damit das Weib sich dem nicht entziehen konnte, legte Er in dieses ein heftiges Verlangen nach dem Mann. Und so ist es bis heute: Obwohl die Frau viel Leiden und Trübsale darin hat, will sie doch mit dem Mann verbunden sein, sieht sie in der Ehe ihr Höchstes; und selbst da, wo die Ehe vielleicht verachtet wird, bilden sie doch wieder freie Verhältnisse zwischen Mann und Weib. Wir billigen sie nicht, aber sie sind ein Zeichen von diesem Zug des Weibes zum Mann. Die Hauptsache aber ist das "Untereinander". "Dein Verlangen soll nach deinem Manne sein, und er soll dein Herr sein." Wir rechnen das nicht zum Fluch, sondern zum Segen der Herrenworte im Paradies. Im ersten Teil des Wortes liegt die Verwahrung vor der völligen Zerreißung, im zweiten Teil die Verwahrung der Frau vor weiteren Versuchungen Satans und vor weiterem Fluch. Der Herr stellt sie mit Seinem Wort an den inneren Platz, wo sie hingehört, und stellt den Mann vor sie hin als Schutz und Schirm, als Führer und Leiter im Äußeren. Diese Ordnung des Untereinander geht nun durch die ganze Schrift. Sie ist festgehalten unter dem Gesetz; sie steht in allen neutestamentlichen Büchern hell und klar. Die Frau zurück ins Innere und dem Mann die Leitung im Äußeren - das ist einheitliche Bibelnorm durch die Jahrtausende, und das ist das Zeichen, daß hier nicht Menschenwort, sondern Gotteswort vorliegt, dessen Übertretung schweres Gericht bringt.

Hier nur einige Stellen: In 1. Kor. 11 sagt Paulus: "Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; Gott aber ist Christi Haupt. Der Mann ist Gottes Bild und Ehre; das Weib aber ist des Mannes Ehre." An diese Stelle sagt der Apostel sogar, das Weib soll in den Gottesdiensten eine Macht auf dem Haupte haben, das heißt eine Bedeckung, "um der Engel willen". Hier ist ganz offenbar an Mächte der Finsternis gedacht, welchen sich das Weib durch die Verführungsmacht seines Haares nicht aussetzen solle. Es liegt hier derselbe Grund wie im Anfang vor: Um den Mächten der Finsternis nicht schutzlos ausgesetzt zu sein, soll sie unter dem Mann stehen. In demselben Brief, Kapitel 14, heißt es: "Wie in allen Gemeinen der Heiligen lasset eure Weiber schweigen unter der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie aber etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. Es steht den Weibern übel an, unter der Gemeinde zu reden." "Das sind des Herrn Gebote" (Vers 37). Im Epheserbrief steht geschrieben: "Die Weiber seien untertan ihren Männern als dem Herrn. Denn der Mann ist des Weibes Haupt, gleichwie auch Christus ist das Haupt der Gemeinde, und Er ist Seines Leibes Heiland. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie auch Christus geliebt hat die Gemeinde und hat Sich selbst für sie gegeben" (Kapitel 5,22. 23. 25). Dasselbe sagt der Kolosserbrief. Der erste Timotheusbrief hat die Stelle: "Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit. Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei" (Kapitel 2,11. 12). Petrus aber sagt in seinem ersten Brief: "Die Weiber sollen ihren Männern untertan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht. Ihr Schmuck soll der verborgene Mensch des Herzens sein, unverrückt mit sanftem und stillem Geiste" (Kapitel 3,1-4). Wie stimmt die Stellung der Frau, ja der Mädchen, die wir jetzt in Staat und Kirche, ja selbst zum Teil in Innerer Mission und Gemeinschaft haben, zu diesen Worten?

Die Moderne Nebeneinanderstellung von Mann und Frau mit ihrer Herausstellung der Frau in die Öffentlichkeit ist direkte Auflösung von Gottes Wort, und zwar von des Herrn Segenswort zugunsten von Frau und Mann. Darum können und dürfen Gotteskinder hier nicht mittun, sondern müssen dagegen zeugen in Wort und Tat. Aber, fragst du, ist das wirklich die Letzte Lösung der Frauenfrage, hat das Neue Testament nicht doch noch eine andere?

Die Lösung der Frauenfrage in der Glaubens- oder Geistesgemeinde

Es ist wahr, wir haben neben der Gehorsams- und Unterordnungslinie, welche sich durch die apostolischen Schriften zieht, noch eine andere Linie. Galater 3,28 steht geschrieben: "Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch freier, hier ist kein Mann noch Weib, sondern allzumal einer in Christo Jesu." Und 1. Kor. 12,13 heißt es: "Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder

Griechen, Knechte oder Freie", und wir dürfen im Sinne des Apostels gewiß hinzusetzen: Wir seien Mann oder Weib. Wie stimmt dies zu den Stellen vom Untertansein?

Wir bekennen, daß in Christo Jesu, unserem Herrn, der ganze Erdenfluch aufgehoben ist. Darum ist in Ihm auch der Fluch der Falschen Lösungen der Frauenfrage aufgehoben. Was im Glauben an den Heiland steht und aus dem Geist wiedergeboren ist, das ist wieder versetzt in den seligen Urzustand vor der Sünde. Was der Geist des Männlich-weiblichen Heilandes und Herrn neuschafft, das ist wieder männlich-weiblich. Alle wahrhaft gläubigen Menschen tragen dies männlich-weibliche Wesen in wunderbarer Einheitsprägung wieder an sich. Daher kommt es auch, daß die einen das lebendige Christentum als eine "Weibersache" bezeichnen daß es andere wieder als das Männlichste, was es gibt, verteidigen. Der lebendige Christ, ob jung, ob alt, ob Mann, ob Frau, ist in der Tat nach der inneren Seite hin völlig weiblich: er ist durch und durch ein Empfangender. Er hat alles von seinem Herrn, er nimmt alles von Ihm. Da liegt er im Glauben geöffnet vor Ihm. Er ist auch in dieser Weiblichkeit völlig passiv: er trägt und erträgt, er duldet, leidet und schweigt. Darin liegt seine Hauptkraft. Dabei wird er, wenn er in gesundem Wachstum steht, immer empfindlicher für jede Sünde, für alle giftigen Anläufe des Bösewichts, und immer empfänglicher und empfindsamer für alle göttlichen Eindrücke. Sein Beten, sein Bußetun, sein Bekennen und Sichbeugen, sein sich-selbst-Verleugnen und Kreuz-auf-sich-Nehmen - das sind lauter weibliche Linien. Dabei aber ist er zu gleicher Zeit männlich und stark. Er fürchtet in der Tat niemand als seinen Herrn. Er ist unerschrocken nach unten und oben; er ist ein Kämpfer Tag für Tag gegen sich, gegen Sünde, Welt und Teufel; er ist ein Arbeiter von unermüdlicher Treue, ein Auswirker göttlicher Glaubens- und Liebeswerke, kurz, ein Mensch und Mann der Tat in Wort und Werk. Das ist eines der Rätsel des Glaubensmenschen, diese Einheit von Männlichem und Weiblichem. Und diese wiedergeborenen männlich-weiblichen Gotteskinder wachsen dann hinein in die Herrlichkeit, wo die Vollendung des Männlich-Weiblichen etwas von ihrer Schönheit sein wird. Ach, daß wir hinieden schon recht männlich-weiblich wären: ebenso empfänglich für alles Ewige, Unsichtbare, ebenso innerlich hingekehrt und eingekehrt wie tätig und stark nach außen - und beides immer zu rechter Zeit und am rechten Platz. Hier haben wir noch viel zu lernen und noch viel zu wachsen. Aus diesem Männlich-weiblichen Wesen der lebendigen Christen ist es auch herzuleiten, daß manche gläubige, gottinnige Seelen den ledigen Stand bevorzugen vor dem Ehestand. Nicht so, als ob der eheliche Stand geringer wäre - das sei ferne. Auch nicht so, als ob man im ehelichen Stand nicht in dem männlich-weiblichen Geisteswesen wachsen könnte - das kann man ausgezeichnet: gar manche echt weibliche Frau muß in der Ehe männlich werden, und mancher männliche Mann lernt da das Weiblichsein. Aber trotzdem, wer das Geheimnis des Wiedergeburtens früh erfaßt hat, den verstehen wir auch, wenn er, von Gott geführt und dazu begnadigt, allein bleiben will.

Unter diesen Geistesmenschen, welche in dies wahrhaftige männlich-weibliche Leben in Christus durch Glauben eingegangen sind, ist nun in der Tat kein Unterschied; sie sind, ob Mann oder Weib, eine neue Kreatur. Für sie gelten auch an und für sich die um des Falls willen gegebenen Ordnungen der Frauenfrage nicht mehr. Daher kann der Herr in der Schrift und zu allen Zeiten auch einmal loche frommen Frauen zu Männerdiensten brauchen, besonders in Zeiten, wo die Männer versagen. Wir werden aber immer bemerken, daß diese Frauen bei Auswirkung ihres sonderlichen Berufs doch nie die gottgesetzten Linien verachten. Lesen wir nur einmal das Kapitel von Debora und Barak (Richter 4 und 5). Und in den Linien bleiben, das bleibt auch für Gotteskinder die Regel. Wir leben noch im Fleisch, und wir leben noch in einer Welt der Machtoffenbarung Satans; wir sind auch noch sehr unvollkommen in unsrem Wiedergeburtensleben, darum gehen wir, die wir die Macht der Sünde an uns kennen, dankbar und froh und doppelt fest unter die Ordnungen des Herrn, welche Er für diesen Äon gegeben hat. Darum schärfen auch die Apostel den Gläubigen in Christo, bei aller Freiheit, die in Ihm ist, dies Untertansein überall mit Ernst ein. Ein gläubiger Mann und eine gläubige Frau werden mit doppeltem Ernst in alle Ordnungen eingeben, um unter ihnen und in ihnen bewahrt - zu wachsen an Ihm. Darum sind die heiligen Ordnungen des Verhältnisses von Mann und Weib auch für die Gläubigen, solange sie hinieden noch Mann und Weib sind, geheiligte Schranken; für die Welt aber sind sie bitter notwendige Zäune, wenn sie nicht dem satanischen Wesen vollends schnell verfallen will.

Wie kommt es aber nun, daß sich in unseren Tagen die althergebrachten Normen so schnell vollends auflösen konnten?

Satans Ansturm gegen die göttliche Neuordnung der Frauenfrage nach dem Fall

Es ist einleuchtend, daß der Fürst der Finsternis, nachdem er den Menschen zu Fall und in seine Todesgewalt gebracht hatte, recht unzufrieden darüber war, daß der Herr seinem gefallenem Ebenbilde wieder allerlei Halt und Schirm, ja erlösende Verheißungen und Wege gegeben hatte. Besonders, daß der Herr Mann und Weib wieder zusammengebunden und durch das Untertanmachen des Weibes dieses seinem Einfluß entzogen hatte, war ihm Gegenstand großen Zornes. Und bald hatte der Viellistige einen neuen Weg ersonnen, auch in diese Mauer eine Presche zu legen. Er macht den Mann, der zum Herrn und Haupt gesetzt war, zum Tyrannen. Er machte den Mann, der seine Herrschaft in Hingabe, Schutz und Schirm der Frau, ja im dankbaren Annehmen Ihrer Gabe ausüben sollte, zum Untertreter derselben. Gar bald sehen wir die Kinder dieser Welt voll Verachtung und Erniedrigung der Frau. Schon die Nachkommen Kains lebten in Vielweiberei, und zu der Zeit Noahs war die Zuchtlosigkeit, welche immer mit Untertretung der Frau verbunden ist, groß. Auf alle Völker der Erde griff die Geringschätzung, ja Untertretung der Frau über. Wo wir hinsehen: nach Afrika oder nach Asien, ob wir Fetischdiener, Konfuzianisten, Buddhisten oder gar Mohammedaner vor uns haben, überall das gleiche, wenn auch verschieden tiefe Elend der Frauenwelt. Selbst in der Christenheit ist bis heute eine gewisse Geringschätzung des Mädchens und der Frau gegenüber dem Mann immer noch zu beobachten. Das weibliche Prinzip ist das entschieden geringgeachtete und gedrückte, ja unterdrückte. Wir sehen aber überall auch einen Fluch sich auswirken, wo die Frau nicht den rechten Platz hat, und dieser Fluch ist um so tiefer, je tiefer die Frau geringgeschätzt ist. Beispiele besonderer Art sind Indien und der Islam. Warum sind die germanischen Völker die führenden geworden? Gewiß auch darum, weil bei ihnen schon in ihrem Heidentum die Frau eine geachtete Stellung einnahm. Die richtige allerdings auch nicht und bis weit in die christliche Zeit hinein nicht. Druck erzeugt Gegendruck. Damit rechnete Satan. Er wußte, daß das ins Unrecht gesetzte Weib zu seiner Zeit sein Recht mit Gewalt geltend machen, dann aber zu weit gehen und die göttliche Ordnung zerschmettern werde. Und das ist geschehen. Die Frau schrie nach ihrem Recht. Viele Männer unterstützten sie, aus ehrlichen und unehrlichen Gründen, und in gewaltigen Revolutionen brach sich auch das Frauenrecht Bahn. Nun aber ging es, wie bei allem Revolutionären, über die göttliche Linie weit hinaus. Immer weiter und tiefer rückte das Weib in die Manneslinie ein, und die jüngste Revolution hat die letzte Schranke niedergerissen - die Frau ist Mann geworden. Was unter diesen Verhältnissen der Mann werden wird, das wird sich bald zeigen. Wahrlich nicht Gutes! Tyrannisiert vom Weib - und das ebnet dann die Bahn für die fruchtbaren Endgerichte der Erde.

Erschreckend ist, daß auch die verweltlichte Kirche - und zwar in einer Hinsicht jede Kirche - in diese revolutionäre Fahrwasser hineingeraten ist, sie, welche Hüterin der göttlichen Ordnungen und Bezeugerin der Wahrheit über Mann und Frau hätte sein sollen. Aber sie konnte nicht anders, weil sie die revolutionären Waffen als einen Teil ihrer selbst in sich trägt. Das ist keine Entschuldigung, sondern nur eine Erklärung. Die Kirche hätte sich eben bei diesem letzten, furchtbaren Waffenansturm völlig neu, aber geistlich-biblich orientieren müssen. Tut sie es nicht, sondern lebt sie von Kompromissen mit dem Unglauben, ja mit dem revolutionären Wesen, so sollten wenigstens die Gläubigen in ihr - wir sagen bewußt: in ihr - den göttlichen Standpunkt bezeugen. Sie sollten sich unvermischt halten mit Linien, welche von unten geboren sind. Sie sollten diesen Bewegungen aus dem Nein ihrerseits ein Nein oder, besser und richtiger gesagt, das göttliche Ja entgegensetzen. Wir bleiben in der Gottlinie - fahrt ihr hin, wenn ihr nicht anders wollt! Tun wir das nicht, dann verwickeln wir uns in die kommenden Gerichte, und anstatt daß wir nur das Kreuz Christi zu tragen haben, werden wir Gerichte durchmachen müssen. Jetzt steht es in der Welt so, daß die Frauenfrage, diese Grundfrage der Menschheitsgeschichte, auch gegenüber der letzten göttlichen Lösung widergöttlich gelöst worden ist. Hat die erste widergöttliche Lösung vom Ineinander zum Nebeneinander den furchtbaren Sündenfall gezeitigt, hat die zweite widergöttliche Lösung vom Nebeneinander zum Ohnneinander und Widereinander den ganzen jetzigen Weltenfluch zur Folge gehabt - was wird die dritte widergöttliche Lösung bringen, wo anstelle des Untereinander erst das gewalttätige Aber des Weibes gesetzt wurde und wird? Nichts anderes als die vollendete Satansherrschaft, nichts anderes als die Ausreifung der Finsternis mit den ihr innewohnenden und auf sie folgenden Gerichten. Hier stehen wir!

Natürlich geht das nun nicht mit einem Schlag. Erst muß noch in der ganzen Welt die Stellung von Mann und Weib antichristlich geregelt werden - das bahnt sich ja schon an -, und erst muß die Frau an ihre Stellung gewöhnt sein - das erfordert Zeit -, aber der Kurs ist eingeschlagen und wird, selbst wenn Schwierigkeiten auftreten sollten, nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Beachten wir wohl: Zur völligen Auflösung

der letzten Grundordnung hat es Jahrtausende gebraucht, auch gehen wir sicher nicht fehl, wenn wir zwischen die einzelnen Lösungen der Frauenfrage, welche uns die Bibel im ersten Buch Mose rasch hintereinander erzählt, große Zwischenräume setzen -, und so braucht es auch jetzt Zeit. Aber vergessen wir nicht, es geht schneller und immer schneller. Je mehr von einer Sache schon aufgelöst ist, um so rascher zerfällt sie vollends. So geht es auch mit unserer armen Welt. Wollen wir nun als Gläubige auch auflösen helfen? Das sei ferne! Unsere Aufgabe ist bauen in freiwilliger Glaubensgehorsams-Hingabe an die göttlichen Linien und gerade auch an die von Mann und Frau. Aber wie machen wir das nun in unseren Tagen?

#### Die praktischen Folgen aus der biblischen Lösung der Frauenfrage

Die erste große, helle Wahrheit, die wir aus der Bibel mit hinausnehmen, ist die, daß Mann und Weib zwei gleich ewige, gleich göttliche, zwei zu gleich großer Aufgabe berufene, aber mit völlig verschiedenen Kräften und Gaben ausgestattete Gottwesen sind. Keines ist größer als das andere, keines kleiner als das andere, keines wichtiger und keines unwichtiger. Sie sind beide aufeinander angewiesen; keines kann das andere entbehren. Fällt eines, so fällt auch das andere; gedeiht eins, so gedeiht auch das andere. Tut eines Unrecht, so hat das andere mit zu leiden; sind sie rechtschaffen, so freuen sich beide. Um dieser Gleichheit willen bei aller Verschiedenheit darf nun keines zurückgesetzt werden. Es ist nicht gegen Gottes Rat noch Willen, wenn die Frau an allem teilhat, was dem Mann zukommt, aber sie muß es alles in ihrer Linie haben. Darauf kommt alles an, daß jedes mit seiner Gabe an seinem Platze steht. Da wissen wir nun, daß der eigentliche Gott-Platz das Ineinander und Miteinander ist. Dieser Platz ist in der Welt der Sünde und des Todes nicht mehr zu finden. Das eigentliche, ursprüngliche Gottverhältnis von Mann und Frau ist verlorengegangen. Es ist jetzt sozusagen ein Notstandsverhältnis von Gott aufgerichtet. Es ist aber - und das ist die frohe Botschaft, die wir verkündigen - in Christo Jesu das ursprüngliche selige und seligmachende Verhältnis wieder zu haben. Das geht aber nur auf dem Weg der Umkehr und der Bekehrung, auf dem Weg der Wiedergeburt aus Gottes und Christi Geist. Durch die Wiedergeburtsgnade wird das göttliche Ebenbild wieder in uns hergestellt, und dazu gehört auch die Männlich-Weiblichkeit. So kann die wahre und eigentliche Lösung der Frauenfrage nur im Glauben und nur durch den Heiland geschehen. Bei wiedergeborenen gläubigen Menschen ist die Frauenfrage endgültig und ewigkeitsmäßig gelöst. Außerhalb des Kreises der Gläubigen wir sie immer "Frage" bleiben.

Die gläubige Frau weiß, daß sie nicht in die Öffentlichkeit, nicht in den äußeren Kampf gehört, sondern in die Verborgenheit, in die Innerlichkeit, in den inneren Kampf. Sie weiß daß sie draußen ihr Bestes, ihr Heiligstes verliert und daß sie so dem Mann auch nicht mehr dienen kann. Die stillsten Frauen sind die stärksten Stützen der Männer; die Frauen, die am meisten tragen können, schaffen dem Manne die größte Tatkraft. Darum halten sich die gläubigen Frauen überall und immer gerne zurück und lassen den Mann vor, ja wünschen in ihn dieser Stellung und stärken ihn darin. Gerade in ihrer untertanen Stellung werden die rechten Frauen täglich unentbehrlicher für den Mann. Sie nehmen ihm das Gebiet ab, in dem er nicht daheim ist. Und wie gerne läßt er sich dann von ihnen dienen, raten und sagen, weil sie mit ihrem nach innen gerichteten Wesen, mit ihrer Empfänglichkeit den besseren Tiefblick und die schnellere Auffassungsgabe haben. Und so werden sie Richtungsweiser zur Tat. Kurz, wo Glaubensleben ist, da ist die Frauenfrage gelöst, da wissen Mann und Frau: Gesegnet kann ich und alles nur sein in den göttlichen Linien. Natürlich macht die Sünde - die männliche und die weibliche Sünde - diese Notstandsverordnungen oft drückend und schwer oder macht bald den einen, bald den anderen Teil zum Übertreter. Dann muß es eben durch Buße zur Umkehr gehen, oder es geht durch Gerichte.

So hat die Frau nach göttlicher, biblischer Ordnung in der Untertanenlinie und der Mann in der Haupteslinie seinen Platz und jeder seine Verantwortung. Und die Frau wird alle die Aufgaben ergreifen dürfen, die sich mit dieser Linie innerlich und äußerlich vereinbaren lassen. Da kann kein Gebot und Verbot aufgestellt werden, das muß der Takt auf beiden Seiten entscheiden. Die Bibel sagt nicht zum Weib: dies darfst du tun, und jenes mußt du lassen, sondern sie sagt: Hier ist deine Linie, bleibe gewissenhaft in ihr, wo du auch stehst, und du wirst gesegnet sein und Segen schaffen; weiche aus ihr, und es trifft dich, was jeden trifft, der göttliche Ordnungen missachtet! Die Sünde hat ja schreckliche Missverhältnisse auf Erden geschaffen und schafft sie täglich. Sie zwingt die Frau oft in Lagen und Aufgaben hinein, besonders wenn der Mann nicht Haupt ist, die ganz offenbar aus der Frauenlinie herausfallen. Auch die durch die Sünde zerstörten oder alterierten



wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zwingen die Frau oft in Aufgaben hinein, die ihr völlig widerstreben und auch Gottes Ordnung zuwider sind. Ist die Frau hier in einer Zwangslage, so wird sie ihre Wege leidendlich gehen. Dies Leidendliche aber zeigt an, daß sie innerlich in den Ordnungen Gottes geht, obwohl sie es äußerlich nicht kann. Also hält sie dieselben und wird gesegnet sein. Das haben wir ja besonders während des Krieges erlebt, wo die Frau geradezu herausgezerrt und in vieles hineingestoßen wurde. Der Große Fehler war nur der, daß man sagte, der Krieg hat die Frau zu soundso vielen Männeraufgaben gezwungen, und sie hat sie bezwungen, also hat sie ein Recht, sie immer zu erfüllen. Das ist Wahn! Der Krieg ist doch ein Höllenkind! Soll das, wozu die Hölle die Frau gezwungen hat, ihr immer zugemutet werden? Wir sollten doch des Krieges Unmoral auf allen Gebieten so schnell wie möglich beseitigen. Wir sollten doch sagen: so schnell wie möglich in die alten Ordnungen mit der Frau! Aber dann auch in die alten Ordnungen mit dem Mann, damit er wieder Haupt, tätiger Versorger und Fürsorger, Schirmer und Schützer der Frauenwelt in lichtmäßiger Klarheit und Kraft werde!

Der Haupt- und Grundplatz der Frau ist nach der ganzen Bibel der Mutterplatz. Hier kann sie am leichtesten die biblischen Linien einhalten - allerdings, wenn bei Mann oder Frau die Sünde regiert, oft auch am schwersten. Aber diesen Platz hat Gott der Herr ihr sonderlich angewiesen und gesegnet. Wir wollen hier nicht das Hohelied der Mutter singen, das ist schon oft und viel gesungen worden. Nur das wollen wir sagen, daß auf dem Mutterwege Gott der Herr die Frau zum Höchsten hinaufgeführt hat, zur Trägerin der Erlösung und Erneuerung der Menschheit, in Maria, der Jungfrau. Gleichwie die Übertretung ohne Zutun des Mannes geschah (1. Tim. 2,14), so ist auch die Aufhebung des Fluches ohne sein Zutun geschehen. Und der Mutterweg hat besondere Verheißung. Wenn die Frau im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht bleibt, wird sie selig durch Kinderzeugen (Vers 15). Und dies darum, weil sie als Kindermutter auch den Fluch am tiefsten zu erfahren hat (1. Mo. 3,16), und deshalb, so sie gläubig ist, die Rettung am meisten begehrt und braucht. Ist die Frau auf dem Mutterwege ungläubig und ungeheiligt, dann kommen auf die entsetzlichsten Sünden und Abwege und die schwerste Fluchvermehrung heraus. Dann wird sie schließlich Mutter des Antichrists. Weil der Mutterweg der göttliche Weg ist, will ihn eben, wie immer, Satan auch benutzen. Darum fügt die Schrift hinzu: "...so sie bleibt im Glauben..." Im übrigen ist der Mutterweg nicht nur ein biblischer, sondern auch ein seelisch-geistiger, ja ein geistlicher. Und mütterlich kann die Frau in jedem gottgefälligen Beruf sein. Ist sie's, so geht sie den Gottweg, und dann kann es heißen: "Die Unfruchtbare hat mehr Kinder, als die den Mann hat." (Jesaja 54,1). Darum ist der mütterliche Zug ein Hauptkennzeichen dafür, ob eine Frau in den göttlichen Normen steht.

Darum ist das revolutionäre Herausholen der Frau zum völligen Nebeneinander nun auch so durch und durch widergöttlich - es ist die Vollendung des nach dem ersten Nebeneinander gekommenen Fluchs. Hier heißt es für alle Christen: Hände weg von allem, was nach dieser sogenannten Gleichberechtigung riecht, - das ist Finsternisboden. Gleichberechtigt kann die Frau auch in der göttlichen Untertanstellung sein. Das widerspricht einander nicht, nur die Sünde der Tyrannei hat's zum Widerspruch gemacht. Weshalb soll das gegen die Gleichberechtigung sein, wenn die Frau nach innen und von innen her - und der Mann nach außen - wirkt, und wenn sie dementsprechend ihren Platz einnimmt! Wer die Frau herauszerrt, hebt die Gleichberechtigung auf, weil er sie in Aufgaben hineindrängt, welche den Gaben nicht entsprechen. Keiner hat ein Recht, an einem Posten zu stehen, für den er nicht ausgerüstet ist. Es ist jämmerlich genug, daß das in der Sündenwelt so oft vorkommt; müssen wir auch noch mit Gewalt die halbe Menschheit in Gebiete hineinzerrn, für die sie nicht ausgerüstet ist? Denken wir daran, daß nach dem ersten Nebeneinander das Ohneinander, das Durcheinander, das Widereinander kam. Wir werden auf dem jetzt betretenen Weg nur die Fülle dieses Fluchs erleben. Wer glaubt, der bleibe fest und unbeweglich auf dem biblischen, dem göttlichen, dem gottgesegneten Weg. Und das haben wir auch gesehen: Die Frauenfrage ist keine Nebenfrage, sondern geradezu eine Kern- und Hauptfrage. Wir haben jetzt gesehen, wie von Anfang an die Geschicke der Welt in der folgenschwersten Weise sich an der falschen, sündigen Lösung dieser Frage entschieden haben; sie werden sich an ihr noch einmal entscheiden. Die ganze gewaltige soziale Frage mit ihren staatenumwälzenden Folgen - wenn sie falsch gelöst wird - reicht bei weitem nicht hinan an die Frauenfrage und ihrer Bedeutung. Ober ist vielleicht der innerste Kern der sozialen Frage eben die Frauenfrage? Wie kommt es, daß mit der grandiosesten Lösung der sozialen Frage, welche die Weltgeschichte bis heute gesehen hat, eben auch die neuste, gewichtigste Lösung der Frauenfrage verbunden war? Sollte der Franzose Dumas recht haben - und wir glauben, er hat recht -, welcher sagte, das bei allen Erscheinungen immer zuerst und zuletzt heißen müsse:

"Cherez la femme", "suchet die Frau" - wir könnten auch sagen: die F r a u e n f r a g e ! Es ist ein Hauptbetrug der Finsternis, die ganze gegenwärtige Herausstellung der Frau als etwas Nebensächliches hinzustellen; denn sie ist eine Hauptsache allerersten Ranges. Daran hängt die Seligkeit nicht, ob Frauen wählen oder nicht, meine einer. Da hast du ganz recht. Die Seligkeit hängt am Blute Christi und am Glauben an Ihn. Du hast recht, eine gläubige Frau könnte auch den Wahlzettel, dies am meisten in die Augen Springende Dokument der sündlichen Neulösung der Frauenfrage, in die Hand nehmen und doch ihren Glauben ans Blut Christi und ihre Rettung behalten, so sie könnte sogar persönlich für sich in der Frauenlinie bleiben. Aber - sind wir denn allein auf der Welt, sind wir nur auf der Welt, um persönlich selig zu werden? Gibt es nicht auch ein Reich Gottes und ein Reich der Finsternis? Sind wir als Christen nicht ins Reich Gottes berufen? O diese Engigkeit und Fehlerhaftigkeit des rein subjektiven Personenchristentums, das immer nur seine persönlich Erbauung im Auge hat und gar keinen Blick für die großen Reichslinien zeigt! Freilich handelt es sich zunächst und zuerst um die persönlich Seelenrettung. Doch genau so sehr handelt es sich ums Reich Gottes. Das Reich Gottes aber und das Reich der Finsternis haben auch ihre festen und bestimmten Gesetze. Das Gesetz von Mann und Weib ist nicht das letzte, sondern das innerste. Wer hier auf falscher Linie steht und geht, fördert das Reich der Finsternis und nicht das Reich des Lichts, und wenn er es persönlich noch so gut und christlich meint, aber dabei doch kurzsichtig ist. Sagt Paulus nicht von den Juden in voller Anerkennung: "Ich gebe ihnen das Zeugnis, daß sie eifern um Gott, aber mit Unverständnis", das heißt mit mangelndem Durchblick? Das tun heute viele für die Kirche und gerade auch auf dem Gebiet der Frauenfrage. Welche grausigen Folgen muß es in den breiten, unbekehrten Massen in absehbarer Zeit haben, wenn diesen die neueste Lösung der Frauenfrage mit ihren neuen staatlichen und kirchlichen Rechten für die Frau dadurch auch noch als christlich hingestellt wird, daß Christen sich daran beteiligen und diese Rechte gebrauchen. Hier werden weite, selbst gläubige Kreise zu indirekten Förderern des Antichristentums und des Reiches der Finsternis. Und gerade, daß es für den Augenblick das Gegenteil zu sein scheint, daß ist der große Betrug. Gotteskinder dürfen nie auf Augenblickserfolge sehen. Wissen wir nicht, daß alle Sünden und alle Fehlwege zuerst Augenblickserfolge haben? Sonst würde sie ja niemand gehen. Aber danach! So müssen wir die Frauenfrage unbedingt in ihrer vollen, wuchtigen Bedeutung erfassen für den ganzen jetzt anhebenden Kampf zwischen dem Reich des Lichts und dem der Finsternis.

Unsere ganzen biblischen Darlegungen über Mann und Frau und über die Frauenfrage und ihre Lösungen finden nun noch eine gar tiefgründige und für alle Gläubigen unbedingt bindende Bestätigung aus einer biblischen Grundlinie heraus, welche der Apostel Paulus in Eph. 5 zieht. Sie soll zum Schluß unseren Standpunkt noch festigen.

## Die Frauenfrage im Lichte des Verhältnisses von Christus und Seiner Gemeinde

Alles Irdische ist ein Gleichnis des Ewigen, so auch das Verhältnis von Mann und Frau. Hören wir Paulus: "Die Männer sollen ihre Weiber lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehaßt; sondern er nährt es und pflegt sein, gleichwie auch der Herr die Gemeinde. Denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein. Um deswillen wird ein Mensch verlassen Vater und Mutter und seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein. Das Geheimnis ist groß; ich sage aber von Christus und der Gemeinde" (Eph 5,28-32). Hier stehen wir in der Tat vor dem "I-Punkt", der das "i" zum "i" macht; hier stehen wir vor der Bestätigung der ganzen biblischen Frauenlinie durch Heiligen Geist im Verhältnis zwischen Christus und der Gemeinde.

Wir haben oben schon gesagt; Jesus war männlich-weiblich von Ewigkeiten her und ist es durch die Zeiten in die Ewigkeiten hinein; darin ist Er des Vaters Ebenbild. Wir haben auch gesehen, die Gläubigen in Christo laufen wieder in der Männlich-Weiblichkeit; hierin sind sie Christi Ebenbild. Das ganze Verhältnis wiederholt sich aber nun noch einmal zwischen Christus und der Gemeinde, das heißt zwischen Christus und Seinen Gläubigen oder auch Seinen Gliedern, Seinem Leib. Hier ist Christus der Mann und die Gemeinde die Frau. Das sagt ja das ganze Neue Testament; darum ist auch das große Ziel: die Hochzeit des Lammes. Christus und die Seinen bilden schöpfungsmäßig einen Leib, ein Fleisch, wie das auch unser Text deutlich sagt. Wie klar weist Paulus auf 1. Mo. 2 zurück, wenn er schreibt, die Gläubigen seien Fleisch von Seinem Fleisch und Bein von Seinem Bein, nämlich von Jesu Christi Fleisch und Bein. So lag also die Gemeinde von Ewigkeit her wesentlich im Sohne. Und die Schöpfung des Menschen, das war eine

Herausnahme desselben aus dem Sohne und hing mit der Sünde zusammen, gleichwie die Herausnahme der Eva aus Adam auch mit der Sünde zusammenhing. Nur ist hier natürlich ein großer Unterschied zwischen Gott und uns. Die Herausnahme des Weibes aus Adam hing mit der Sünde Adams zusammen, die Herausnahme des Menschen aus dem Sohne mit der Sünde Satans. Zu ihrer Überwindung ist ja der Mensch ausschließlich geschaffen, und darum hängt seine Herausnahme mit der Sünde zusammen. Hier tun wir auch einen Blick in das tiefe geheimnisvolle Wort: "Lasset U n s Menschen machen, ein Bild, das U n s gleich sei." Nicht heißt es: "Es werde ein Mensch, und er ward" - sondern: "Lasset Uns machen." Da werden wir in einen innergöttlichen Vorgang hineingewiesen. Das Einblasen des Odems des Herrn in das Leibeswesen ist gewissermaßen die Einsenkung des Herrnwesens in den Menschen. Dadurch wird er Bein von Seinem Bein, Fleisch von Seinem Fleisch, das heißt, er gehört auf engste mit Christus zusammen. Er ist und wird Sein Bild. Dies wird uns wieder bestätigt durch die Geschichte der Wiederherstellung nach dem Fall. Hier ist die Gemeinde geradezu aus der geöffneten Seite Jesu geboren. Deshalb ist auch dem tiefblickenden Apostel Johannes der Stich in Jesu Seite so wichtig und der Umstand, daß aus der geöffneten Seite Wasser und Blut floß. Wasser und Blut sind zwei Schöpfungselemente der ersten und zweiten Schöpfung: Wasser und Geist. Aus dieser geöffneten Seite - diesem Siegel des Todes und Lebens Jesu - ist gewissermaßen die Gemeinde genommen: Sie lebt vom Gestorbenen und wieder Lebendig gewordenen. Sie lebt auf Grund Seines teuren vergossenen Blutes. So ist alles, was glaubt, zum zweitenmal zur Geburt genommen aus der geöffneten Seite des Herrn. Und insofern der Heilige Geist den verkärten geistlichen Jesus Christus in uns hineinbringt, sind wir von Seinem Fleisch und von Seinem Bein. Und wir sind berufen zu einem L e i b e . Er ist das Haupt, wir die Glieder. Er der tätige Mann, der alles für uns vollbracht hat und vollbringt; Er, der alles in allen wirkt; Er, von dem wir bekennen: Wir sind Sein Werk, und alle unsere Werke sind von Ihm in uns geschaffen. Und wir sind das weibliche Element, wir nehmen aus Seiner Fülle; bei uns heißt es: Was ist es, das du nicht empfangen hast? Und dieser Mann und dies Weib, die bilden einen L e i b . Christus und Seine Gemeinde, das ist der unbegreiflich wunderbare männlich-weibliche Gesamtorganismus, durch welchen Satan und das ganze Reich der Finsternis endgültig überwunden werden. Und das ist die große Aufgabe aller Gläubigen, daß Er in ihnen erfunden wird und sie in ihm, also ein völliges Ineinandersein des Glaubens und der Liebe, wie wir es für den Menschen von Anfang an festgestellt haben. So haben wir also auch hier bei Christus und der Gemeinde diese Reihenfolge: Zuerst das Ineinandersein, dann infolge der Sünde - Satans! - das Nebeneinander: die erste Schöpfung. Sodann infolge der Sünde des Menschen das Auseinander, der Sohn Gottes und der Mensch getrennt. Schließlich durch die Versöhnung bei allen, die glauben, das erneute Ineinander: Christus lebt in mir. Wir haben aber auch das letzte noch, das Untereinander. Gleichwie der Sohn, der doch im Vater war und der Vater in Ihm, Sich durch Gehorsam und Untertansein bis zum Tod am Kreuz bewähren mußte, ehe Er einging in das neue völlige Im-Vater-Sein, so geht auch die Gemeinde jetzt einen Gehorsams- und Untertanenweg im Verhältnis zu ihrem Haupt, dem Sohne. Dieser Untertanenweg des Glaubens vollendet sich auch bei den Gläubigen im Kreuz. Und gerade auf diesem Wege wachsen sie immer mehr in Ihn hinein - bis zur Vollendung an Seinem Tage, wo sie dann völlig in Ihm sind und Er in Ihnen. Die Gläubigen stehen jetzt eben noch im Sündenstande - der trägt noch nicht ein restloses In-Ihm-Sein. Wie leicht könnte das bei uns Eigengroßen zu frecher Überhebung und zu viel Bösem führen; darum stehen wir im Untertansein unter unserem Haupte, freiwillig, demütig, kindlich; wir wollen aber wachsen in Ihm bis zu Vollendung des In-Ihm-Seins. Welch wunderbares Gleichnis für das Verhältnis von männlich und weiblich hinieden! So tragen die Gotteskinder, wie wir schon öfter gesagt haben, die Männlich-Weiblichkeit ja in sich, diese völlig gelöste Frauenfrage, bleiben aber, weil sie Sünde und Fleisch wohl kennen, freiwillig gern im gottgesegneten Notstandserdenweg des Untertanseins von Mann und Frau. Sie Warten im Gehorsam der Zeit der Vollendung. Da treten sie dann aus dem Notstandsverhältnis ins Gleichheitsverhältnis - sie werden männlich-weibliche Mitherrscher ihres Herrn. Der Triumph aller Triumphe aber wird der sein: wenn nach vollendeter Vollendung (wenn Er alles unter den Füßen hat) der Sohn mit Seiner Gemeinde - Er, der in Ihm Seiende, mit den in Ihm Erfundenen - freiwillig Sich untertan machen wird dem Vater. Dann ist alles in eins gefaßt: in-, neben- und untereinander - in Gott, der alles in allen ist. Dann wird der ganze überquellende Seligkeitsreichtum freiwilligen Untertanseins sich wie ein Strom ergießen, und alle Kreatur wird erkennen, daß gerade das unter der Herrschaft der Sünde so entsetzlich geschmähte Untertansein das Höchste ist im Himmel und auf Erden. Dann wird's auch klar erscheinen, wie selig groß die Lösung der Frauenfrage für Sündenwelt durch Gott den Herrn und durch Sein Offenbarungswort war: "Er soll dein Herr, er soll dein Haupt sein!"